Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nro. 182. **Sonnabend den 5. August 1899.** **XVII. Jahrg.**

* Das Genossenschaftswesen nach Schulze-Delitzsch.

Gegenwärtig ist in Berlin der Genossenschaftstag des allgemeinen Verbandes der auf Selbsthilfe beruhenden deutschen Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften versammelt. Im Anschluß daran findet die Enthüllung des Schulze-Delitzsch-Denkmals statt, welches von dem Bildhauer Hans Arnold in Berlin aus den Mitteln der Genossenschaften hergestellt ist. Dieser Genossenschaftstag in der Hauptstadt des Reiches ist der vierzigste Jahrestag des von Schulze gestifteten Verbandes.

Schulze-Delitzsch hat das Genossenschaftswesen nicht erfunden, aber sein Verdienst ist es, wie sein Nachfolger in der Anwaltschaft des Verbandes, Dr. Hans Crüger, in seiner Schrift „Ueber den heutigen Stand des deutschen Genossenschaftswesens" schreibt, „das Genossenschaftswesen modernen Verhältnissen und Bedürfnissen angepaßt und ihm die denselben entsprechende gesetzliche Form verschafft zu haben." Das Geheimniß des Wachsthumes und der Erfolge der Genossenschaften liegt in dem Satze, den Schulze von Anfang an als maßgebend für sein Wirken aufstellte: „Mehrere kleine Kräfte vereint bilden eine große, und was man nicht allein durchsetzen kann, dazu soll man sich mit anderen verbinden." Die Kapitalisten verschließen, wie Schulze-Delitzsch dies in seiner Schrift „Die arbeitenden Klassen und das Associationswesen" klar und treffend auseinandersetzt, die Kassen, die sie dem einzelnen zu öffnen Bedenken trugen, nicht länger einer organisirten Gemeinschaft, einer größeren Anzahl von Minder-Wohlhabenden, die sich zusammengethan und in der Form der Solidar-Haft die Gefahr für einander übernommen haben.

Aus dem soeben herausgegebenen Jahresbuche des Verbandes läßt sich ein Bild von der Verbreitung und den wirthschaftlichen Leistungen der Genossenschaften gewinnen, das da zeigt, welch' eine bedeutsame Rolle in dem modernen Erwerbsleben die genossenschaftliche Selbsthilfe zu spielen berufen ist, und wie erfolgreich und wirkungsvoll dieselbe der Staatshilfe behufs Entlastung und Ergänzung zur Seite zu treten vermag. Vor 50 Jahren, im Jahre 1849, wurde von Schulze-Delitzsch die erste Genossenschaft gegründet, und heute umfaßt der in seinem Sinne und nach seinen Grundsätzen wirkende Verband 1571 Genossenschaften. Davon sind 862 Kredit-Genossenschften, die ihren 497111 Mitgliedern im Jahre 1898 rund 2 Milliarden Mk. Kredit gewährten. Das Gesammt-Betriebs-Kapital dieser Kredit-Genossenschaften betrug Ende 1898 rund 690 Millionen Mk., während sich der Reingewinn des verflossenen Jahres auf 10 Millionen Mk. belief. Von den Mitgliedern der Verbands-Kredit-Genossenschaften waren 29,6 pCt. selbstständige Landwirthe, 27,7 pCt. selbstständige Handwerker. An Konsum-Vereinen gehören dem Verbande 512 an mit 431439 Mitgliedern. Von letzteren sind 61,5 pCt. Arbeiter, 11 pCt. selbstständige Handwerker. Die 512 Konsumvereine hatten 1898 einen Verkaufs-Erlös von 108⁵/₆ Millionen Mark und einen Ueberschuß von 11 Millionen Mark, ihr Betriebskapital betrug 22¹/₂ Millionen Mk. Auch weiß das Jahrbuch von 56 Baugenossenschaften zu berichten, welche im letzten Jahre 182 Häuser erbauten und ihren Mitgliedern 1400 Wohnungen zur Verfügung stellten.

Diese Ziffern legen in der That von einer großartigen, weit ausgreifenden Wirksamkeit beredtes Zeugniß ab. Auch von der Regierung wird die Bedeutung des Verbandes der deutschen Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften durchaus anerkannt, wie unter anderem die Beschickung des gegenwärtigen Genossenschaftstages seitens der verschiedenen Ressorts beweist. Das Arbeitsmaterial, das dem Genossenschaftstage vorliegt, ist ein äußerst wichtiges und reichhaltiges, und man kann nur wünschen, daß die Berathungen dem deutschen Genossenschaftswesen zu weiterer nachhaltiger Förderung gereichen mögen.

Politische Tagesschau.

Unser **Kaiser** hat seine Nordlandfahrt beendet und nimmt nun mit seiner Gemahlin und den jüngeren kaiserlichen Kindern für einige Zeit auf Wilhelmshöhe bei Kassel Aufenthalt. Gerüchte, wonach der Kaiser bei seiner Rückkehr von Norwegen einen französischen Hafen anlaufen sollte, haben sich nicht bestätigt. Eine derartige Absicht hat überhaupt nicht bestanden und es kann also auch keine Rede davon sein, daß zwischen der deutschen und französischen Regierung darüber Verhandlungen stattgefunden hätten. Die Beziehungen zwischen dem deutschen Reiche und Frankreich haben sich im Verlaufe der Jahre allerdings gebessert; und wenn jetzt von einer Annäherung zwischen beiden Reichen die Rede ist, so wird sich eine solche nicht abstreiten lassen. Nur ist dieselbe nicht gerade neuesten Datums.

Ein süddeutsches Blatt verzeichnet die Mär, daß bei dem **Kaiser**, als die englischen Treibereien auf **Samoa** bekannt geworden, der Unwille derart ausgebrochen sei, daß er bei der großen Berliner Parade dem anwesenden englischen Militärbevollmächtigten seine Meinung über das infame Benehmen der Engländer deutlich gesagt habe. Der englische Bevollmächtigte habe nach Anhörung des kaiserlichen Urtheils sofort den Exerzierplatz verlassen und sei zur Botschaft zurückgekehrt, um den Vorfall seinen Vorgesetzten und seiner Regierung zu melden. Die Meldung wäre ja recht erfreulich, ist aber wahrscheinlich falsch, wie 99 von 100 aller sommerlichen Sensationsnachrichten.

Die Kommission des preußischen Abgeordnetenhauses für die **Kanalvorlage** hat ihren an das Plenum zu erstattenden Bericht festgestellt, und am 16. dieses nimmt das Abgeordnetenhaus selbst seine Verhandlungen wieder auf. Die Kanalvorlage steht auf der Tagesordnung der ersten Sitzung. Ueber das Schicksal dieser Vorlage läßt sich noch immer nichts mit annähernder Bestimmtheit sagen. Durch das Kompromiß Sattler-Fritzen über die Gemeindewahlrechtsvorlage schienen die Aussichten für das Mittellandkanalprojekt gebessert, doch haben diese Aussichten nicht lange vorgehalten, nachdem in den nationalliberalen Kreisen des Westens eine lebhafte Bewegung gegen dieses Kompromiß Platz gegriffen hat.

In **Oesterreich** wird bekanntlich vorläufig auf Grund des Artikels 14 der Verfassung ohne Parlament regiert. Auf Grund dieses Artikels 14 sind Verfügungen über Bier-, Branntwein- und Zuckersteuer ergangen, welche in den Kreisen der von diesen Steuern zunächst Betroffenen Mißstimmung hervorgerufen haben, die sich in allerlei Demonstrationen kundgiebt. Es finden allerorten Protestversammlungen statt, die zum großen Theil der Auflösung verfallen, da es in denselben Angriffe auf die Regierung regnet. Die Behörden haben mit Versammlungsauflösungen und Blätterkonfiskationen alle Hände voll zu thun.

Die **Gesundheit des Papstes** ist, wie der „Rhein.-Westf. Ztg." aus Rom geschrieben wird, ausgezeichnet, sodaß sich sein Leibarzt Dr. Lapponi einen Urlaub gönnt und Rom verlassen hat. Seine Aerzte werden nicht müde, ihn zu versichern, daß er alle Aussicht habe, 100 Jahre alt zu werden, und er pflegt zu antworten: „Wenn ich nur noch ein reichliches Jahr leben könnte, da sich gegenwärtig wichtige Fragen der Entscheidung nähern. Aber bei meinem Alter kann man sich auf ärztliche Voraussagen nicht mehr recht verlassen, und ich denke oft mit Ruhe an meinen Tod, der vielleicht nahe bevorsteht. Uebrigens befinde ich mich gegenwärtig wirklich wohl. Die Arbeit fällt mir leicht, wie vor 50 oder 60 Jahren."

Italien scheint die Besetzung der Sanmunbai in China nunmehr vollständig aufgegeben zu haben. Es ist von England zu diesem Unternehmen ermuthigt und dann nach alter englischer Gewohnheit im Stich gelassen worden. Die Kunde von einem chinesisch-japanischen Schutz- und Trutzbündniß bestätigt sich russischen Berichten zufolge nicht. Bezügliche Verhandlungen sollen allerdings vor Jahresfrist stattgefunden haben, aber gescheitert sein.

Die verlorene Perle.

Novellette von **Gertrud v. Parpart**.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

Geräuschlos ordnet Brigitte jetzt im Zimmer, was noch unordentlich umherliegt und bald umfängt eine wohlthätige Stille und Ordnung das Zimmer. Leise klopft es an die Thür desselben und ein kleiner Lockenkopf, ähnlich demjenigen, der auf dem Kissen liegt, guckt hinein. Es ist der zehnjährige Bruder Walter, der mit dem Ränzel auf dem Rücken noch vor seinem Fortgehen seiner geliebten Schwester Lebewohl sagen möchte. Auf Veranlassung Brigittens kommt er auf den Zehenspitzen ans Bett und legt verstohlen eine Spriegenblüte auf dasselbe.

„Hier", flüstert er, „da hast Du die Blume, dafür nehme ich heute Deine große Semmel; nicht wahr, Alte? Du ißt sie doch nicht, die hat der Doktor auch verboten; morgen auch noch, nicht wahr? Das gefällt mir, aber es ist zu dumm, wer soll denn nun Pferd mit mir spielen? allein geht es unmöglich, weißt Du Alte, wenn sie schläft, liegt sie rein mausetodt, da kannst Du sie ruhig liegen lassen und mit mir Pferd spielen, Du kannst ja auch der Kutscher sein, ich schenke Dir Nachmittag auch die große Semmel von ihr dafür. Jetzt habe ich sie schon gegessen.

Brigitte, die seinen Kragen ordentlich umgelegt hat, und seinen Kittel heruntergezogen, erwiderte jetzt lächelnd:

„Nein, kleiner Mann, Kutscher und Pferd spielen kann ich nicht mehr mit Dir, besonders jetzt nicht, wo Dein Schwesterchen so krank ist, da müssen wir mäuschenstill sein, sonst wacht sie auf. Aber wie wär's mit einer hübschen Geschichte, Walter, das ginge, nicht wahr?"

„Ach ja, Geschichten höre ich ja gar zu gerne, für mein Leben gern; besonders, wenn sie sich drin todtschlagen, und nachher kommen sie als Gespenster alle an, 'ich sage Dir Alte, so was ist ganz wunderschön, unsere alte Rieke aus der Küche, die versteht es famos zu erzählen; Gerda hat's nämlich auch gern, wir haben dann die ganze Nacht nicht schlafen können; im Traume kamen dann immer großartige Spukgestalten. Ich habe manchmal am ganzen Leibe gezittert, Gerda auch."

„Das taugt garnichts Walter, das regt Euch alle man auf, nu eben; und hier Deine arme Schwester, die schwebt nu auch immer in so was höherem, das is nichts. Aber nu mach' doch man, daß Du zur Schule kommst," damit schob sie ihn sanft aus der Thür.

Jetzt regt es sich unter dem Baldachin. Geschwind ist Brigitte da, gießt vorsichtig aus der großen Flasche fünfzehn Tropfen in einen Theelöffel und läßt diese behutsam zwischen die halbgeöffneten Lippen laufen. Das große Auge der Kranken öffnet sich, um sich sofort wieder zu schließen.

Die Thüre hat sich leise in ihren Angeln bewegt, unhörbar sind Vater und Mutter eingetreten. Und während die Mutter leise Worte mit der Wärterin wechselt, hat der Vater die Hand seines Kindes erfaßt; verstohlen wischt er eine Thräne fort, welche auf die Hand desselben gefallen, sich ängstlich umsehend, ob nicht die Mutter es gesehen. Darauf, sich zu dieser wendend, die ebenfalls ans Bett getreten war, meinte er tröstend:

„Siehst Du, Mutter, Gerda schläft ruhig, da wird sich die Sache schon machen; immer den Kopf hoch oben behalten. Sollte es schlimmer werden, so schickt nach mir, leb' wohl mein Kind;" und mit einem kräftigen Händedruck entfernte er sich.

„Wie war es die Nacht?" fragte jetzt die Kommerzienräthin, „hat meine Tochter viel phantasirt und gesprochen?"

„Nu eben", erwiderte Brigitte, „sie hat genug dummes Zeug gesprochen, besonders von einem großen Ball, wo sie jemand einen Tanz versprochen haben sollte."

„Das arme Kind", erwiderte die Kommerzienräthin, „macht sie sich darüber noch Kopfschmerzen; allerdings hatte sie auch auf dem Balle, unwissend seiner Anforderungen, einem jungen Leutnant den Kotillon gegeben, den sie anfangs, was sie vergessen, dem Doktor Ebert versprochen; dessen erzürnte Miene, sowie eiliges Fortgehen später machte die Sache ihr, wenn auch zu spät, klar und peinigt sie noch jetzt in ihren Phantasien."

Nach der Uhr sehend, ging die Kommerzienräthin leise aus dem Zimmer. Ein fester Schritt läßt sich jetzt hören; Brigitte weiß schon, wem er angehört. Ein leises Lächeln huscht über ihre gutmüthigen Züge. Die Thür öffnet sich geräuschlos, und Doktor Ebert tritt ein. Macht es wohl die Sonne welche auf den grünen Blattpflanzen schimmert, die einen grünen Schein auf alles wirft und auch das Antlitz des erregten Mannes, der soeben an das Lager der Kranken tritt, geisterhaft bleich erscheinen läßt. Jetzt hängen seine Blicke an dem Antlitze der Kranken, nachdem er die alte Brigitte durch freundliches Kopfnicken begrüßt. Lange, lange hält seine kraftvolle Rechte das kleine fiebernde Händchen, doch scheint er zufrieden mit dem Ergebnisse, es ist, als leuchten seine Augen freier und hoffnungsvoller.

„Alte Brigitte", frohlockt er jetzt, „weißt Du, daß wir mit Gottes Hilfe und Dank Deiner treuen Fürsorge bald über den Berg sein werden?"

„Ach Du mein lieber Herrgott, lieber Herr Doktor, da" — ihre Schürze fährt schon wieder eiligst über die alten Augen, — „da möcht' ich ja gleich vor Freude einen Purzelbaum schlagen, auf meine alten Tage."

„Na Brigitte, das wollen wir lieber der Jugend überlassen, aber danken wollen wir dem lieben Herrgott aus Herzensgrund," und freundlich entfernte sich der Doktor, noch vorher verschiedenes anordnend.

Sollte noch einmal sein Herz in Liebe und Glück schwellen? Wie lange ist es her, noch immer kann er es nicht vergessen, wo man ihm das höchste geraubt, was er sein nannte, das Vertrauen zu dem Menschen, zu einem Menschenkinde, wie von Gott begnadet durch äußere Vorzüge freventlich hat es mit seinem Herzen gespielt, nachdem es sich ihm erst zu eigen gegeben. Mit seinem arglosen, gläubigen Herzen hatte er aufgejubelt in unnennbarem Glücke, hatte alles darangesetzt, es zu erreichen, um endlich die Vereinigung zu erstreben, da, als er schon nach heißem Mühen und Ringen den süßen Lohn erwerben will, ist seine schöne, stolze Blume ihm geraubt; sie hat sich brechen lassen von fremder Hand, die sich ihr schöner und reicher aufthat. Da war des Mannes Seele gebrochen; klaglos eilt er von dannen in tiefem Schmerze, ihn zu betäuben in dem tollsten Strudel des Lebens, aber umsonst; da, nachdem er vergeblich nach Ruhe und Vergessen gesucht, taucht ein süßes Bild vor seinen ernsten Augen auf, eine Knospe noch, voll herzlicher Einfalt, doch liebem, treuem Sinn.

„Im grünen Schaft geborgen,
Ahnt sie noch nichts von Lieb';
Und ihres Lenzes Morgen
Noch ruht im Schatten trüb',
Wie Hüll' auf Hülle weicht,
Da endlich überwunden
Steht sie in voller Pracht."

Voll Entzücken möchte er sie an sein müdes Herz legen, sich daran erlaben; nun rafft wiederum eine fremde Hand sein Eigen-

Der Petersburger „Regierungsbote“ rekapitulirt die von der **Friedens-Konferenz** erreichten Resultate, welche völlig den Erwartungen der russischen Regierung entsprächen. Obschon eine definitive Entscheidung der komplizirten Frage des Innehaltens in den Rüstungen aufgeschoben ist, so ist schon jetzt einstimmig die Erleichterung der Militärlasten für dringend wünschenswerth anerkannt. Die Resultate schaffen eine neue Basis im internationalen Frieden, ohne die Hoheitsrechte der einzelnen Staaten zu schmälern. Die Möglichkeit und Nothwendigkeit der Lösung dieser auf die hochherzige Initiative des Zaren gestellte Aufgabe ist einstimmig anerkannt. Die Zeit wird zur vollständigen Erreichung dieses Zieles die nöthigen Mittel weisen.

In **Holland** haben in diesen Tagen die **Gemeindewahlen** stattgefunden und nach dem „Bureau Herold“ mit einem großen Sieg für die Sozialisten geendet; die Zahl ihrer Anhänger ist in den Provinzen Friesland-Gronigen ꝛc. bedeutend gestiegen. In Arnheim und Harlem haben sie eine große Stimmenzahl erhalten; die Zahl der Stimmen hat sich in Amsterdam für die Sozialisten verdoppelt und in Rotterdam verfünffacht.

In **Belgien** wird nach dem „Etoile belge“ das neue Ministerium folgendermaßen zusammengesetzt sein: Vorsitz und Finanzen De Smet de Naeyer; Krieg General Douy; Auswärtiges Chevalier Descamps; Inneres Libaert; Ackerbau Vandenbruggen; Justiz Theodor oder Nérin; Industrie Cooreman. Man glaubt jedoch nicht, daß vor Freitag die endgiltige Liste bekannt gegeben wird.

In **Frankreich** hält der immer näher heranrückende Dreyfus-Prozeß nach wie vor alles in Spannung. „Intransigeant“ versichert „aus bester Quelle“ zu wissen, daß General Mercier von der Wiederverurtheilung Dreyfus’ durch das neue Kriegsgericht zu Rennes überzeugt sei. Freunden gegenüber sagte er: „In diesem Augenblicke giebt es in der Angelegenheit nur einen Schuldigen, entweder Dreyfus oder mich. — Ich bin es nicht, also muß es Dreyfus sein.“ Mit welchen kläglichen und lächerlichen Mitteln die Dreyfus-Presse arbeitet, wird durch eine Meldung gekennzeichnet, daß Boisdeffre auf Befehl der Regierung und auf Wunsch seiner eigenen Familie durch Geheimagenten scharf bewacht werde, um ihn an der Begehung eines Selbstmordes zu verhindern.

In den Beziehungen zwischen **England** und **Transvaal** hat sich noch nichts geändert; in England trägt man nach wie vor eine kriegerische Stimmung zur Schau, von der man nicht weiß, ob sie wirklich ernst gemeint ist, oder ob sie nur dazu dienen soll, einen Druck auf die Regierung der südafrikanischen Republik auszuüben. Die Wiederaufnahme des Krieges im Sudan wird für Anfang September, also nach Beendigung der Regenzeit, erwartet. Es kann somit leicht geschehen, daß England gleichzeitig an zwei verschiedenen Punkten Afrikas im Kriege verwickelt ist.

Auf den **Faschodo-Zwischenfall** kommt die offiziöse Wiener „Pol. Korresp.“ in einer Zuschrift aus Petersburg zurück, welche die bisher unbekannte Thatsache einer Londoner Intervention Rußlands zu gunsten Frankreichs enthält. Das offiziöse Organ hebt hervor, daß das russische Kabinet während des Faschoda-Zwischenfalles gewisse Schritte unternommen und gewisse Verfügungen getroffen habe, welche in London eine entgegenkommende Haltung bewirkt und die friedliche Beilegung des Streites ermöglicht hätten.

Auf **Haiti** ist nach einer Meldung aus Port au Princ die politische Lage ernst; zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen, darunter die des ehemaligen Finanzministers Menos Fouchard und des früheren Ministers des Auswärtigen. Mehrere andere Personen flüchteten in die amerikanische Gesandtschaft.

Aus **San Domingo** wird gemeldet, es seien dort an den Mauern Plakate angeschlagen worden mit der Aufschrift: „Nieder mit den Tyrannen, es lebe die Revolution!“

Deutsches Reich.

Berlin, 3. August 1899.

— Seine Majestät der Kaiser hat in Kiel heute Nachmittag das neue Torpedodivisionsboot „D 10“ in der Fahrt besichtigt und alsdann mit der Segelyacht „Komet“ eine Fahrt nach der Außenföhrde unternommen.

— Ihre Majestät die Kaiserin ist heute Nachmittag um 5 Uhr von Berchtesgaden abgereist. Die Schuljugend, Schützen-, Krieger- und andere Vereine hatten sich in festlichem Zuge zum Grand-Hotel begeben, wo sich auch die Gemeindevertretung und sonstige Beamte von Ihrer Majestät der Kaiserin verabschiedeten. Auf dem ganzen Wege zum Bahnhofe, sowie bei der Abfahrt wurde Ihre Majestät jubelnd begrüßt.

— Aus Anlaß des Sieges der Segelyacht des Kaisers „Meteor“, welche in der Regatta bei Cows den Pokal der Königin von Großbritannien gewonnen hat, hat der Kaiser aus Kiel folgendes Telegramm an Lord Ormonde in Cows gerichtet: „Meinen aufrichtigsten Dank für die freundlichen Glückwünsche. Es thut mir so leid, daß der Unfall der Kaiserin mich verhinderte, gegenwärtig zu sein. Ich bin erfreut, die Trophäe meiner Großmama gewonnen zu haben.“

— Der König und die Königin von Württemberg werden demnächst zum Besuche des Erbprinzen von Wied und Gemahlin in Potsdam eintreffen.

— Ende dieser Woche kehren die Herren Eisenbahnminister Thielen, Handelsminister Brefeld und Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. von Miquel nach Berlin zurück.

— Finanzminister Dr. v. Miquel, welcher gegenwärtig mit seinen Verwandten im Bade Langenschwalbach zur Kur weilt, wird dort bis zum 12. d. Mts. verbleiben und sich dann, wie schon mitgetheilt, noch kurze Zeit zum Besuche seiner mit dem Rittergutsbesitzer v. Scheliha verheiratheten Tochter nach Schlesien begeben. Der Minister arbeitet auch während der Sommerfrische in altgewohnter Weise; täglich empfängt er inhaltschwere Schriftmappen aus Berlin und erledigt seine Amtsgeschäfte, ohne sich irgendwie unterbrechen zu lassen.

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat, veranlaßt durch Beschwerden darüber, daß bei den Verdingungen nicht immer ausreichend bemessene Fristen für die Ausführung der Arbeiten und Lieferungen vorgeschrieben wurden, die Eisenbahn-Direktionen aufgefordert, bei den Ausschreibungen die Lage des Marktes und die Arbeitsverhältnisse für die zu verdingenden Gegenstände zu berücksichtigen und dementsprechende Fristen festzusetzen, innerhalb deren es möglich ist, die Ausführungen sachgemäß zu bewirken.

— Der Eisenbahnminister hat angeordnet, daß wegen Bewerberlisten für Eisenbahn-Supernumerare nur noch Bewerber mit der Reife für die Oberprima einer höheren Lehranstalt aufgenommen werden sollen.

— In thierärztlichen Kreisen ist eine Agitation im Gange, die darauf abzielt, die Einführung des Abiturientenexamens für die thierärztliche Vorbildung zu erlangen. Der Präsident des deutschen Veterinärrathes, Prof. Dr. Esser in Göttigen, hat die Thierärzte aufgefordert, in dieser Richtung auf die Reichstagsabgeordneten aller Parteien einzuwirken, damit sie den angedeuteten Wunsch im Reichstage unterstützen.

— Bürgermeister Kirschner ist am Donnerstag aus der Schweiz in Berlin eingetroffen und hat sogleich sein Amt wieder angetreten.

— Der Spruch des militärischen Ehrengerichtes, der den Dr. Esser der Zugehörigkeit zum Offizierkorps unwürdig erklärte, ist nach der „Tägl. Rundsch.“ mit 45 gegen 5 Stimmen abgegeben worden.

— Der Vorstand des Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe von ganz Deutschland, der am Mittwoch hier versammelt war, hat folgende Beschlüsse gefaßt: Im Anschluß an die örtlichen Bauarbeitgebervereinigungen sind in ganz Deutschland obligatorische Arbeitsnachweise auf unparitätischer Grundlage zu errichten. Einheitliche Entlassungsscheine, deren Wortlaut vom Vorstande festgesetzt ist, werden im Anschluß an die Arbeitsnachweise eingeführt. An den Bundesrath wie an die Ministerien sämmtlicher Bundesstaaten, ferner an die Mitglieder der konservativen Fraktion und des Zentrums wird ein Protest gegen Errichtung paritätischer Arbeitsnachweise gesandt. Die Arbeitgeberverbände von ganz Deutschland sind zu veranlassen, Resolutionen zu gunsten des Gesetzentwurfes zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses zu fassen und diese dem Reichstage, Bundesrathe und dem Reichsamte des Innern zu übersenden.

— Der Ausschuß zur Ermöglichung einer Unwetterversicherung hat an den Reichskanzler und an den Minister des Innern die Bitte gerichtet, Maßregeln in die Wege leiten zu wollen, die den Feuer-Sozietäten die Aufnahme dieses Versicherungszweiges gestatten. Der Verband der Privat-Feuer-Versicherungsgesellschaften hat es bekanntlich abgelehnt, die Aufnahme dieses Zweiges den Feuerversicherungsgesellschaften zu empfehlen.

— Die Berliner Universität feierte heute ihren 90. Stiftungstag und damit zugleich den Geburtstag ihres Begründers, Friedrich Wilhelm III., durch eine Festsitzung in der Aula.

— Die Expedition von Dr. Karl Peters hat, wie die „Finanz-Chronik“ mittheilt, im Mai dieses Jahres das ganze nördliche Macombe-Land von Osten nach Westen durchzogen. Er hat dort uralte Ruinen semitischen Ursprungs aufgefunden. Dr. Peters beabsichtigte, Mitte Juni das ganze Macombe-Land quer von Norden nach Süden zu durchziehen und dann seinen Marsch auf Maschona-Land zu nehmen.

— Die während der jüngsten Unruhen auf Samoa von deutschen Reichsangehörigen erlittenen Schäden stellen sich jetzt doch als geringer heraus, als anfänglich angenommen wurde, wenigstens betragen nach der „Kölnischen Zeitung“ die bisher gemeldeten Forderungen nur 300000 Mk.

— Wegen Majestätsbeleidigung durch ein Gedicht im „Simplizissimus“ ist der Schriftsteller Wedekind in Leipzig zu 7 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Wedekind war bekanntlich nach der Schweiz geflüchtet, hat sich dann aber freiwillig dem Gerichte gestellt.

Kiel, 3. August. Das Torpedo-Boot „S. 84“ traf, aus der Ostsee kommend, mit einer Maschinenhavarie hier ein.

München, 3. August. Der Prinzregent hat gestern aus Fall an Ihre Majestät nach Berchtesgaden ein Abschiedstelegramm gesandt, welches Ihre Majestät mit freundlichem Dankestelegramm beantwortete.

Ausland.

Reichenberg, 3. August. Vorgestern und gestern fanden hier Straßenkundgebungen gegen die Erhöhung der Zuckersteuer statt. Die Gendarmerie ging mit gefälltem Bajonett vor, ein junger Mann wurde durch einen Bajonettstich verwundet, mehrere Vrrhaftungen wurden vorgenommen.

Wien, 3. August. In der heutigen außerordentlichen Sitzung des Gemeinderathes brachte Bürgermeister Dr. Lueger eine Entscheidung der Statthalterei zur Kenntniß, nach welcher der Rekurs der „Neuen Freien Presse“ gegen die Ausschließung des Blattes von der Journalistentribüne des Gemeinderathes abgewiesen worden sei. Hierauf begann die Debatte über die vom Stadtrath gefaßte Resolution gegen die Anwendung der Regierungsverordnung, betreffend Erhöhung der Zuckersteuer. — Die Sitzung schloß nach zweistündiger Debatte mit einstimmiger Annahme der von der Majorität vorgeschlagenen Resolution, welche mit der vom Stadtrath gefaßten identisch ist. Ruhestörungen fanden nicht statt.

Haag, 3. August. Hier fand gestern Abend aus Anlaß des Geburtstages der Königin eine prachtvolle Illumination der Stadt statt. Die Promenaden waren ebenfalls beleuchtet; im Schlosse wurde ein Galadiner gegeben.

Paris, 3. August. Waldeck-Rousseau hat während der Abwesenheit des Ministers Delcassé dessen Portefeuille interimistisch übernommen.

Paris, 3. August. Die Regierung hat die Ersetzung des Generals Négrier folgendermaßen beschlossen. General Garnier des Garits erhält das Kommando im Kriegsfalle über das östliche Armeekorps und die Inspektion der Armee. Die Befugnisse Négriers als Mitglied des obersten Kriegsrathes sind dem General Pierron zuertheilt worden.

Christiania, 3. August. Die interparlamentarische Friedenskonferenz nahm einen Antrag des Marquis Pandolfi an, in welchem der Wunsch ausgesprochen wird, daß derartige diplomatische Konferenzen, wie deren erste im Haag auf Einladung des Kaisers Nikolaus stattgefunden, möglichst oft wiederholt werden möchten, damit der Grundsatz eines permanenten Schiedsgerichtes unter den Nationen so weit als möglich zur Anwendung gebracht werden könne.

Petersburg, 3. August. Der „Regierungsbote“ meldet die Abberufung des russischen Militärbevollmächtigten in Paris Baron von Fredericks.

Petersburg, 3. August. Der Finanzminister Witte begiebt sich demnächst nach den südwestlichen Provinzen, um sich über eine Erweiterung der Südwestbahn zu entscheiden.

Belgrad, 3. August. Infolge der vom Untersuchungsrichter gesammelten erdrückenden Beweise soll der ehemalige Minister Tauschanovics eingestanden haben, mit serbischen, in Neusalz sich aufhaltenden Radikalen konspirirt und an der Verschwörung gegen die Dynastie Obrenowitsch theilgenommen zu haben.

Provinzialnachrichten.

t **Aus dem Culmer Lande**, 3. August. (Honigverkaufstag.) Der Bezirksverband der Bienenzucht-Vereine des alten Culmer Landes veranstaltet in diesem Monat an einem noch näher zu bestimmenden Tage einen Honigverkauf für den Honig seiner Mitglieder. An denselben schließt sich eine Versammlung des Vereins. Herr Lehrer Tzatzick-Lissomitz wird einen Vortrag über den Honig und dessen Verwerthung halten, sodaß der Besuch der Versammlung nicht nur Imkern, sondern auch den Konsumenten und besonders den Hausfrauen zu empfehlen ist.

Elbing, 2. August. (Ein aufregender Vorfall) spielte sich gestern Mittag im Herrenbade zu Kahlberg ab. Der starke nordwestliche Wind hatte eine lebhaft bewegte See hervorgerufen. Trotzdem wagte sich ein junger Mann, Kaufmann L. aus Braunsberg, hinter die Leine. Die starke Unterströmung erfaßte ihn, und die Wellen warfen ihn hin und her. Da hörte der ebenfalls badende Studiosus M. aus Bromberg Hilferufe und schwamm zur Rettung des Ertrinkenden hinaus. Er hatte den Bewußtlosen bereits erfaßt und wollte mit ihm zum rettenden Strande, da verließen auch ihn die Kräfte, eine Welle warf beide zurück. Erst jetzt wurde der Bademeister, der wegen des Brausens der See die Hilferufe nicht gehört hatte, auf die Gefahr aufmerksam

---

thum, das er sich schon erworben dünkt, hinfort und sei es auch nur für den einen Abend und vielleicht ohne Schuld ihrer selbst. Aber der Dorn der kleinen Rose hat schmerzliche Spuren hinterlassen. Doch nun sieht er die arme kleine Blume selbst gebrochen, hilflos daliegen, und ein unendliches Gefühl von Mitleid und Erbarmen hebt seine Seele wie mit Engelschwingen sanft empor und läßt ihn dennoch in sel’ger Ahnung eines zukünftigen Glückes erzittern. Die kleine Rose, halb schon gebrochen, wird für ihn wieder blühen; ist er nicht der Gärtner, welcher sie selbst zu diesem neuen Leben erweckt hat?

Was thut es ihm, daß er jetzt nur die allernöthigste Pflege erhält, sich seinen Kaffee, wie eben jetzt, selbst bereiten muß. Lächelnd gedenkt er dabei der alten Brigitte.

In seine Gedanken vertieft, gewahrt er nicht, daß das Wasser in tüchtigen Blasen immer höher und höher steigt und der Kaffee, den er gleich hineingethan, sich als braune Brühe lustig über den Rand und die weiße Decke ergießt; er sieht auch nicht, wie leise die Thür geöffnet wird, und Brigitte, die Hände über dem Kopfe zusammenschlagend, hineintritt. Bei ihrem entsetzten Ruf:

„Aber Jotte doch, Herr Doktor, was machen Sie denn da man blos?“ fährt er erschrocken in die Höhe! „Na ja, das sage ich ja eben, das kommt davon, wenn ich nicht da bin!“

Und rasch hat sie zugegriffen und mit geschäftigerHand geordnet.

„Ja, ja, Brigitte“, sagte Erwin, als er endlich dazu Zeit gefunden, „ein wenig in den Hintergrund bin ich jetzt gestellt, aber schadet nichts, gute Alte, ich denke, wir können jetzt froh sein, daß wir mit dem „Sonnenlüftchen“, wie Du sagtest, so weit sind.“

„Ja doch, Herr Doktor, ich denke das auch eben, ich sage immer, Gesundheit ist das Haupt; ja, ja, Herr Doktor,“ setzt sie hinzu, „wenn die man wüßten, wie allens in dem Phantasiren similirt wird, ich weiß nicht“, schloß sie zögernd, „sie that och von Ihnen was reden.“

„Brigitte!“ fuhr Ebert auf, „was redest Du da für dummes Zeug heute, wirst Dich wohl verhört haben; was kann man auch auf Fieberreden viel geben.“

Na eben, ich meinte auch man so, aber Du lieber Gott, man hat doch seine Ohren und Augen, Herr Doktor. Na, nichts für ungut; geht mich ja auch nichts an. Gewiß nicht, aber ich muß rasch wieder fortgehen. Kann ich nicht noch etwas für Herrn Doktor besorgen?“

„Ja, Brigitte, sieh’ nur dies schöne Bouquett Veilchen, das habe ich einem kleinen Mädchen vorhin abnehmen müssen, es bat mich so sehr.“

„Natürlich“, fiel Brigitte ein, „sie sind so dickfällig, na da kannman ja denn eben nicht anders.“

„Hier vertrocknen Sie, Brigitte; ich will das Zeug hier nicht; Du kannst sie ja mitrübernehmen. Vielleicht in die Krankenstube stellen, aber Du brauchst natürlich nichts zu sagen.“ — —

„I wo werd’ ich denn“, fiel Brigitte ein, „das geht mich ja auch garnichts an, ich stelle sie dem „Sonnenlüftchen“ auf den Tisch; na und denn ist es abgemacht. Adieu, Herr Doktor!“

III.

In dem Garten des Kommerzienraths prangt alles im schönsten Grün; Schmetterlinge und Käfer fliegen in lauter Freude und Seligkeit um die kleinen Süßigkeit spendenden Blüten. Alles strömt so eigenen Frieden und feierliche Stille aus, daß das Herz aufjubeln möchte in unaussprechlicher Wonne.

So empfindet auch das junge Wesen, welches in Decken gehüllt, dort in der duftenden Fliederlaube ruht. Es ist Gerda, die täglich mehr Fortschritte in der Genesung macht; wenn auch noch zart und schwach, haben ihre Züge doch jetzt einen lebendigeren Ausdruck, und ein natürliches Gesundheitsroth liegt auf den schmalen Wangen gehaucht. Sie hält nachdenklich ein Buch in der Hand, aber ihre Gedanken schweifen weiter; sie schaut sinnend einem gelben Schmetterlinge nach, der eben wonnetrunken den süßen Duft aus des Flieders Kelch schlürft und frohlockend entflattert.

Die Kommerzienräthin tritt soeben mit einem stattlichen Offizier in die Laube.

(Fortsetzung folgt.)

und warf sich in ein Boot. In der Aufregung fuhr er ohne Ruder heraus, mußte daher noch einmal umkehren. Inzwischen hatten sich einige Leute am Strande eingefunden; ihren vereinten Bemühungen gelang es, beide Ertrinkende zu retten. Der in Kahlberg zur Kur weilende Oberstabsarzt N. aus Frankfurt stellte Wiederbelebungsversuche an, die auch nach einiger Zeit von Erfolg gekrönt wurden.

Danzig, 3. August. (Frequenz der Ostseebäder.) Nach einer Zusammenstellung vom Ende Juli d. Js. hatten bis dahin Kolberg 8428, Heeringsdorf 7789, Zoppot 7295, Cranz 5418, Sylt 4535, Zinnowitz 3602, Schwarzort 1215 und Rauschen 451 Badegäste.

Allenstein, 2. August. (Ein schwerer Unfall) ereignete sich heute früh auf dem Bauplatz der Kläranlagen der hiesigen Kanalisation. Der bei den Kläranlagen beschäftigte Besitzer und Maurer Gottfried Fleischmann aus Gr.-Reußen bei Mohrungen stürzte vom Gerüst hinab und zog sich durch den Sturz am Kopfe lebensgefährliche innere und äußere Verletzungen zu. Ein Ohr wurde ihm abgetrennt. Er wurde sofort dem St. Marienhospital überwiesen.

Königsberg, 1. August. (Wettstreit um den Kaiserpreis.) Am Sonnabend den 29. v. Mts. ritten von den einzelnen Garnisonen der Kavallerie-Regimenter die an dem Wettstreit um den Kaiserpreis betheiligten Offiziere des 1. Armee-Korps den gestellten Bedingungen gemäß ab. Es nahmen daran Theil Offiziere vom Kürassierregiment Graf Wrangel in Königsberg, Dragoner-Regiment Litthauisches Nr. 1 in Tilsit, Dragoner-Regiment Nr. 11 in Gumbinnen, Ulanen-Regiment Graf zu Dohna Nr. 8 in Lyck, Dragoner-Regiment König Albert von Sachsen Nr. 10 in Allenstein und Litthauisches Ulanen-Regiment Nr. 12 in Insterburg. Im ganzen rangen um den Sieg vierzig Offiziere. Als Endziel war Insterburg festgesetzt. Von den 40 Herren erreichten 36 das Ziel. Hervorragend ist die Leistung des Herrn Leutnant Redecker vom 12. Ulanen-Regiment, welcher in 12 Stunden 26 Meilen durchritten hat. Das Pferd kam in ziemlich guter Verfassung an. Eingegangen ist am Ziel ein Pferd des Kürassier-Regiments Graf Wrangel, welches der Abdeckerei übergeben wurde, ein Pferd blieb in Jänischken und eins in Goldap lahm zurück. Der Preis ist Wanderpreis im Korps und besteht in einem Ehrensäbel.

Königsberg, 2. August. (Raffinirte Schwindlerin. Erhöhung der Eisenpreise.) Einen gelungenen Trik wandte dieser Tage eine elegant gekleidete Dame in der Pferdebahn an, um sich ein Gratis-Fahrscheinheft zu ergattern. Die Dame war vom Thiergarten herausgekommen, hatte einen davor haltenden Pferdebahnwagen bestiegen und ließ sich vom Schaffner ein Abonnement zum Preise von 2,75 Mark aushändigen. Kaum hatte sie es in der Hand, sprang sie entsetzt und in höchster Eile wieder zum Wagen hinaus mit dem Ausruf: „Ach, mein Portemonnaie liegt an der Kasse". Die Sache war zwar etwas plump angelegt, denn beim Verlassen des Thiergartens braucht niemand ein Portemonnaie und kann es daher auch nicht an der Kasse liegen lassen, der Schaffner ließ sich aber doch düpiren und konnte der eilig Verschwindenden nur mit langem Gesichte nachsehen. — Die hiesigen Eisengroßhändler erhöhten die Preise für Stabeisen und Eisenbleche um 50 Pf. pro 100 Kilo. Da die Waare andauernd sehr knapp ist, sind weitere Erhöhungen der Preise wahrscheinlich.

Tilsit, 2. August. (Der in der Krupp'schen Fabrik in Essen festgenommene Arbeiter Zimmermann), welcher verdächtig ist, sich an dem Morde des Försters im Schreitlauker Walde vor neun Jahren betheiligt zu haben, wurde dieser Tage dem hiesigen Gefängniß zugeführt.

Aus Ostpreußen, 1. August. (Die Wiederbevölkerung unserer Gewässer) nimmt von Jahr zu Jahr einen erfreulichen Fortgang. Von den vier Brutanstalten des ostpreußischen Fischereivereins in Königsberg, Memel, Lasdehnen und Schwenkitten sind im vergangenen Rechnungsjahre 236000 Lachseier, 155000 Eier der Bachforelle, 11000 der Regenbogenforelle, 90 Schnäpeleier, 200000 Blaufelcheneier und 1000 Bachsaiblingseier ausgebrütet worden. Die gesammte Lachsbrut ist für die Ostsee bestimmt, selbstverständlich aber in süßem Wasser (Passarge, Dange, Alle ꝛc.) ausgesetzt worden. Auch der durch die Krebspest fast vernichtete Bestand unserer Gewässer wurde durch 17000 Stück Setzlinge in den Kreisen Goldap, Memel und Darkehmen aufgefrischt, wo sie gut fortkommen, sodaß man hier die Pest als erloschen betrachten kann. Auch die Süßwasserseen der Provinz erhielten Besatz an Krebsen, Karpfen ꝛc., und in dem Frischen Haff wurden 25000 Stück Aalbrut bei Fischhausen ausgesetzt.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 4. August 1772, vor 127 Jahren, wurde zu Hamm der Mediziner Rademacher geboren. Seine Lehren bezweckten einen vollständigen Umsturz der bisherigen Heilwissenschaft. Das Suchen nach spezifischen Heilmitteln für jede Krankheit war der Kern seiner Theorie, die seinerzeit, trotz ihrer Widersinnigkeit, zahlreiche Anhänger gewonnen hatte. Er starb am 7. Februar 1849 in Goch an der holländischen Grenze.

Thorn, 4. August 1899.

— (Die Artillerie-Regimenter) werden die neuen Uniform-Aenderungen am 1. Oktober, dem Termine der Formation der neuen Truppentheile, anlegen. Die rothen Achselklappen sollen an die Pioniere abgegeben werden. Da auch der rothe Paspoil bei der Artillerie-Uniform fortfällt, so wird dieselbe künftig wenig kleidsam aussehen.

— (Zur Wohnungshygiene.) Auf Zonca-farben- und Oelfarbenanstrich sterben, wie die „Techn. Bl. f. d. dtschn. Osten" schreiben, die Bakterien schneller als auf Leimfarben- oder Wasserfarben-Anstrich ab, sodaß ersterer für das Innere von Schulen und Krankenhäusern, Kasernen u. s. w. zu empfehlen ist. Das Desinfektionsverfahren mittels unschädlicher Formalindämpfe hat neuerdings einen wesentlichen Fortschritt gemacht, indem man dabei durch Zusatz eines glyzerinhaltigen Mittels erreicht, daß die Dämpfe Polster, Tuchstoffe und Kleidungsgegenstände völlig durchdringen und hierdurch eine exakte, wenig umständliche und billige Desinfizirung des Wohnungsinnern erreicht wird.

— (Eine sehr einfache und praktische Methode zur Aufspeicherung der Getreidevorräthe) ist in einigen Gegenden Asiens gebräuchlich. Dieselbe besteht darin, daß das Getreide in tonnenartige Gefäße aus grobem, dichtem Weidengeflechte geschüttet wird. Eine solche geflochtene Tonne ist etwa 10 Fuß hoch und von 9 bis 12 Fuß Peripherie. Wird die Vorsicht gebraucht, in die Mitte der Tonne eine Stange mit 4 bis schaufelförmigen Ansätzen zu stellen, so kann in einigen Minuten durch eine quirlförmige Bewegung mittels Kurbel eine vollkommene Ventilation einer größeren Getreidemasse hergestellt werden, so zwar, daß ein Arbeiter im Verlaufe eines Vormittags wenigstens 2000 Metzen durchmischen kann. Die Ersparniß an Arbeitskraft, die Möglichkeit, in einem Raume große Getreidemassen unverdorben und von Mäusen und Insekten gesicherter aufzubewahren, sind gewiß schätzenswerthe Vortheile.

— (Vorgeschichtlicher Fund.) Herr E. von Moritz in Culm hat aus seinem Thonlager wiederum einen wissenschaftlich bedeutenden Fund zu verzeichnen. Es ist der Schädel einer Saiga-Antilope, der bisher nur einmal in Westpreußen und im östlichen Deutschland überhaupt aufgefunden wurde und, wie der Direktor des Provinzialmuseums Herr Professor Conwentz, dem der Fund übersandt wurde, weiter mittheilt, zu der heute lebenden tartarischen Antilope sehr nahe steht. Wie bereits frühere Funde hat Herr von M. auch diesen dem Provinzialmuseum zu Danzig geschenkt und soll diese Zuwendung wegen ihres wissenschaftlichen Werthes von dort aus gelegentlich besprochen werden. Die Saiga-Antilope lebte in den Steppen von der polnischen Grenze bis an den Irtisch und Altai und war die einzige europäische Art. Es wird beabsichtigt, das Thonlager noch weiter zu untersuchen, speziell nach Thieren, die mit der Saiga-Antilope zusammengelebt haben und dort noch eventuell eingebettet sein dürften. Beim Vorhandensein weiterer Merkmale hat Herr Professor Conwentz zugesagt, eventuell selbst oder durch einen Vertreter die Nachforschungen zu übernehmen.

— (Besitzveränderung.) Frau Dziwulski hierselbst hat das bisher Herrn Ernst Zittlau in Danzig gehörige Grundstück Mellienstraße Nr. 118 für den Preis von 13500 Mark käuflich erworben.

— (Ein großes chinesisches Garten- und Kinderfest) wird morgen, Sonnabend, von nachmittags 4 Uhr ab im Ziegeleipark stattfinden. Neben Garten-Promenaden-Konzert, das von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz ausgeführt wird, dürfte besonders das Aufsteigen des Riesen-Luftballons „Meteor" interessiren, zumal der Insasse des Ballons, Mr. Fox, aus schwindelnder Höhe mittels Fallschirmes sich herabstürzen wird. Viel Stoff zur Unterhaltung und zum Lachen werden die nach chinesischer Art arrangirten Kinderspiele, wie Knotenkauen, Eiertragen, Wettlaufen u. s. w., bieten. Eine Gratisgeschenkvertheilung, bei der die Hauptgeschenke eine chinesische Zimmerausstattung für Erwachsene und ein Papagei für Kinder bilden, hat ja auch viel verlockendes an sich. Ein übriges wird im Verein mit den sonstigen vorgesehenen Belustigungen die am Abend stattfindende feenhafte Beleuchtung des Ziegeleigartens thun, und dem chinesischen Feste à la Kiautschou, wie es in dem Inserat in vorliegender Nummer genannt wird, einen zahlreichen Besuch zuführen.

— (Der polnische Industrie-Verein) veranstaltet am nächsten Sonntag im Tivoli-Etablissement ein Sommerfest, bestehend aus Konzert und Gesellschaftsspielen.

— (Feuer.) Am Mittwoch abends gegen 9 Uhr ist das Wohngebäude mit Stall und Scheune des Besitzers Benjamin Vogt zu Holl.-Grabia total abgebrannt, obgleich die Feuerspritzen von Aschenort und Neu-Grabia bald zur Stelle waren. Das Gebäude ist mit 1800 Mark bei der westpreußischen Feuer-Sozietät versichert. Mitverbrannt sind sämmtliche Haus- und Handelsvorräthe, Möbel, Kleider, Wäsche, Maschinen, Wirthschaftsgeräthe, 25 Fuhren Roggen, Stroh, Futter ꝛc. Mobiliar und Inventar, Einschnitt ꝛc. sollen seit einiger Zeit bei der westpreußischen landschaftlichen Feuer-Versicherung zu Marienwerder versichert sein.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Geldbetrag in Höhe von 7,50 Mark auf dem Neustädt. Markt, eine Klassenmütze und ein Halfter auf dem Altstädt. Markt, ein Milchlieferungsbuch für Wilke im Polizeibriefkasten, ein gelber Sonnenschirm in der Breitenstraße, abzuholen von Uhrmacher Kunz, Brückenstraße 27; eingeliefert von der hiesigen königlichen Staatsanwaltschaft aus einer Strafsache ein schwarzer Winterüberzieher, ein Paar Herren-Gamaschen, ein Paar Strandschuhe und eine Haarbürste. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute 1,04 Meter über 0. Windrichtung NO. — Angekommen sind die Kapitäne Schröder, Dampfer „Bromberg" mit 600 Ztr. diversen Gütern, von Bromberg; Smarszewski, Dampfer „Prinz Wilhelm" mit 4 Kähnen im Schlepptau, von Danzig nach Wloclawek; die Schiffer Th. Rochlitz, H. Burnicki, beide Kähne mit 2000 Ztr., P. Klimkowski, Kahn mit 2100 Ztr., A. Klimkowski, Kahn mit 1900 Ztr., sämmtliche Kähne mit Salz, von Danzig nach Wloclawek; A. Roh, Kahn mit Steinen, von Nieszawa nach Mewe; A. Ristau, Galler mit 9800 Ziegeln, von Zlotterie. Abgefahren ist der Schiffer M. Sommerfeldt, Kahn mit 3000 Ztr. Melasse, nach Pensau. Angekommen: Niemnetz, 7 Traften Mauerlatten, Balken und Schwellen, von Rußland nach Schulitz.

Aus dem Kreise Thorn, 4. August. (Gemeinde-Rechnungen.) Die Rechnung der Gemeinde Zlotterie für 1898/99 ist in Einnahme auf 2748,41 Mark und in Ausgabe auf 2351,28 Mark und im Bestande auf 497,13 Mark, der Gemeinde Schwarzbruch in Einnahme auf 2097,88 Mark, in Ausgabe auf 2034,51 Mark, im Bestande auf 63,37 Mark, der Gemeinde Steinau in Einnahme auf 3860,35 Mark, in Ausgabe auf 2973,86 Mark, im Bestande auf 886,49 Mark festgestellt worden. Den Rechnungslegern ist Entlastung ertheilt.

Mannigfaltiges.

(Das kleinste und doch theuerste Grundstück Berlins) hat seinen Besitzer gewechselt. Das fragliche Grundstück ist nur vier Quadratmeter groß, zwei Meter lang und zwei Meter breit, liegt zwischen Königskolonnaden und dem Theater „Kaufmanns Variété", früher „Villa Colonna" und besteht in einem winzigen Laden, welcher vor einigen Jahren von einem Zigarettenhändler für 6100 Thaler erworben wurde. Jetzt hat, wie der „Confectionär" meldet, eine Baugesellschaft das Fleckchen für 50000 Mark gekauft.

(Beschlagnahmt.) Die letzte Nummer des „Simplicissimus" ist wegen eines Bildes in der Beilage beschlagnahmt.

(Ein Streik auf dem Brocken.) An einem der letzten Tage stellten plötzlich sämmtliche Kellner des Brockenhotels die Arbeit ein, sodaß die zahlreichen Besucher des alten Bergriesen einige Stunden hungern und dursten mußten. Erst gegen Mittag, als die Gäste energisch nach Bedienung verlangten, waren die Differenzen zwischen der Hotelverwaltung und dem Personal ausgeglichen, und nun gings wieder flott ans Bedienen der hungrigen und durstigen Bergsteiger.

(Von der Pest). In Alexandrien sind am Donnerstag sechs neue Pestfälle zu verzeichnen. Die Gesammtzahl der Erkrankten beträgt bis jetzt 80.

(Folgenschwerer Brand.) Feuer brach Dienstag Morgen im Schnitterhause der Domäne Wollup bei Letschin aus, welches das ganze Gebäude einäscherte. Eine Frau und zwei Kinder verbrannten, achtzehn Personen wurden, zum Theil schwer, verletzt.

(Vier Kinder verbrannt.) In Frankenfelde bei Wriezen sind in der Montag-Nacht die vier Kinder des Eigenthümers Domke verbrannt, die in einer Badestube allein schliefen. Die Eltern kamen zu spät zur Hilfe. Die beiden ältesten Knaben kauerten unter dem Fenster und hatten sich mit Bettstücken zugedeckt. Die beiden jüngeren Knaben lagen in ihren Betten. Erstickt und todt waren alle vier, die in den Betten zum Theil schon verbrannt und verkohlt. Ueber die Entstehung des Feuers ist nichts ermittelt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. August. Heute Vormittag fand die Enthüllungsfeier des Schultze-Delitzsch-Denkmals in Gegenwart von Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden statt. Professor Dr. Virchow übergab das Denkmal dem Bürgermeister Kirschner, der es namens der Stadt übernahm.

Kiel, 4. August. Se. Majestät der Kaiser verließ heute Vormittag 10 Uhr die „Hohenzollern" und fuhr zum Bahnhofsgebäude, woselbst der Hofzug bereit stand. Zur Verabschiedung waren Oberpräsident von Köller und Polizeipräsident von Puttkamer erschienen.

Wilhelmshöhe, 4. August. Ihre Majestät die Kaiserin ist mit den kaiserlichen Kindern heute Vormittag hier eingetroffen und vom Oberpräsidenten, dem General v. Wittich und dem Landrath empfangen worden.

Köln, 4. August. Junge Burschen überfielen in dem Orte Krautscheid einen Rivalen, ermordeten ihn und schleppten den Leichnam auf das Bahngeleise, wo er von einem heranfahrenden Zuge zerstückelt wurde. Ein Mädchen war Zeuge des Vorganges; es verlor seine Kopfbedeckung, die schließlich Verräther des Mordes wurde. Mehrere in die Mordsache verwickelte Burschen sind bereits verhaftet.

Paris, 4. August. Die nationalistischen Blätter sprechen die Ueberzeugung aus, daß die Abberufung des hiesigen russischen Militärbevollmächtigten Baron v. Fredericks mit der Dreyfus-Affaire im Zusammenhange stehe. Auch die Reise Delcassé's sei durch diese Maßnahme veranlaßt.

Rennes, 4. August. Der Polizei-Direktor hatte anläßlich einer Beschwerde über das Sitzungslokal des Kriegsgerichts mit dem Präsidenten desselben eine Besprechung. Es wird ein anderes Lokal gewählt werden.

London, 4. August. Das Reutersche Bureau meldet aus Aldershot: 60 Subalternoffiziere und Mannschaften des Sanitätskorps werden sich in 14 Tagen mit der Bestimmung nach Südafrika einschiffen.

London, 4. August. Nach dem Hofberichte hat die Königin von England heute den Leutnant von Strombeck empfangen, der einen Brief vom deutschen Kaiser überbrachte.

Newyork, 3. August. Einem Telegramm aus Kap Haitien zufolge ist in La Vega auf San Domingo ein Aufstand ausgebrochen, welcher bezweckt, Jimenez die Präsidentschaft zu verschaffen. Auch in Santiago auf San Domingo haben sich 500 wohlbewaffnete Mannschaften unter General Pachero erhoben. Mehrere Generale stoßen mit ziemlich erheblichen Streitkräften zu ihnen.

Verantwortlich für den Inhalt: Paul Dombrowski in Thorn.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 6. August 1899. (10. n. Trinitatis.)

Altstädtische evangelische Kirche: Morgens 8 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Jacobi. — Vorm. 9½ Uhr Einweihung des neuen Thurmes und Glockengeläutes: Pfarrer Stachowitz. Nachher Beichte und Abendmahl. Kollekte für die kirchliche Armenstiftung.

Neustädtische evangelische Kirche: Vormittags 9½ Uhr Gottesdienst: Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl. — Nachmittags kein Gottesdienst.

Garnison-Kirche: Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst: Divisionspfarrer Strauß. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe.

Baptisten-Gemeinde, Betsaal (Bromb. Vorstadt) Hofstraße 16: Vorm. 10 Uhr und Nachm. 4 Uhr Gottesdienst.

Mädchenschule in Mocker: Nachm. 5 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Heuer.

Evangelische Kirche zu Podgorz: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Endemann. Kollekte für die Judenmission.

Gemeinde Grembotschin: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Lenz. — Nachm. 3 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe.

Enthaltsamkeits-Verein zum „Blauen Kreuz". (Versammlungssaal, Bäckerstraße 49, 2. Gemeindeschule.) Nachm. 3½ Uhr: Gebets-Versammlung mit Vortrag. Vorsitzender des Vereins S. Streich.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	4. Aug.	3. Aug.
Tend. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216–20	216–10
Warschau 8 Tage	—	215–90
Oesterreichische Banknoten	170–10	170–40
Preußische Konsols 3 %	89–90	90—
Preußische Konsols 3½ %	99–90	100—
Preußische Konsols 3½ %	99–90	100—
Deutsche Reichsanleihe 3%	89–90	90—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	99–90	100–10
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	86–75	86–40
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	97–20	97–50
Posener Pfandbriefe 3½ %	97–40	97–30
„ 4 %	101–90	102–25
Polnische Pfandbriefe 4½ %	100–10	100–10
Türk. 1 % Anleihe C	—	26–95
Italienische Rente 4 %	92–80	93–10
Rumän. Rente v. 1894 4 %	89–25	89–25
Diskon. Kommandit-Antheile	198—	198—
Harpener Bergw.-Aktien	202–60	203–25
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	127—	127—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	75½	75⅝
Spiritus: 50er loko	—	—
70er loko	42–50	42–60

Bank-Diskont 4½ pCt., Lombardzinsfuß 5½ pCt., Privat-Diskont 4¼ pCt., Londoner Diskont 3½ pCt.

Berlin, 4. August. (Spiritusbericht.) 70er 42,50 Mk. Umsatz 30000 Liter. 50er —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 4. August. (Spiritusbericht.) Zufuhr 20000 Liter, — gek. 10000 Liter. Tendenz: geschäftslos. Loko 42,80 Mk. Gd., 42,80 Mk. bez., August 42,50 Mk. Gd., September 42,60 Mk. Gd., Regulirungspreis 43,10 Mk.

Thorner Marktpreise

vom Freitag, 4. August.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchst. Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	15	00	15	60
Roggen	„	12	50	13	40
Gerste	„	11	80	12	00
Hafer	„	12	50	13	00
Stroh (Richt-)	„	3	50	—	—
Heu	„	5	00	6	00
Erbsen	„	8	00	8	50
Kartoffeln (alte)	50 Kilo	1	60	2	00
Weizenmehl	„	8	20	14	60
Roggenmehl	„	7	80	12	00
Brot	3 Kilo	—	—	—	70
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	00	1	20
Bauchfleisch	„	—	90	1	00
Kalbfleisch	„	—	80	1	20
Schweinefleisch	„	1	00	1	20
Geräucherter Speck	„	1	40	—	—
Schmalz	„	1	40	—	—
Hammelfleisch	„	1	00	1	20
Butter	„	1	60	2	20
Eier	Schock	2	40	2	80
Krebse	„	1	50	4	00
Aale	1 Kilo	2	00	—	—
Bressen	„	—	60	—	80
Schleie	„	—	70	1	00
Hechte	„	—	70	1	00
Karauschen	„	—	60	—	80
Barsche	„	—	80	—	—
Zander	„	1	40	—	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Barbinen	„	—	60	—	80
Weißfische	„	—	20	—	40
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	„	—	18	—	—
Spiritus	„	1	20	—	—
„ (denat.)	„	—	35	—	—

Der Markt war mit allen Produkten reichlich beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi 20 Pfennig pro Mandel, Blumenkohl 10—25 Pfennig pro Kopf, Wirsingkohl 5 Pfg. pro Kopf, Weißkohl 5 Pfg. pro Kopf, Rothkohl 8—10 Pfg. pro Kopf, Salat 10 Pfg. pro 6 Köpfchen, Spinat 10—15 Pfg. pro Pfd., Petersilie 5 Pf. pro Pack, Schnittlauch 5 Pfg. pro 2 Bündch., Zwiebeln 20 Pfg. pro Kilo, Mohrrüben 10 Pfennig pro Kilo, Sellerie 5—10 Pfennig pro Knolle, Rettig 5 Pfennig pro 4 Stück, Radieschen 10 Pfennig pro 4 Bündchen, Gurken 0,30—1,50 Mk. pro Mandel, Schooten 10—15 Pfennig pro Pfd., grüne Bohnen 5—8 Pfennig pro Pfund, Wachsbohnen 8—10 Pfg. pro Pfd., Aepfel 20 bis 30 Pfg. pro Pfund, Birnen 20 bis 50 Pfg. pro Pfd., Kirschen 20—25 Pfg. pro Pfd., saure Kirschen 15—20 Pfennig pro Kilo, Stachelbeeren 10 Pfg. pro Pfd., Johannisbeeren 15 Pfg. pro Pfd., Blaubeeren 20 Pfg. pro Liter, Preißelbeeren 40—50 Pfg. pro Liter, Wallnüsse 20 Pfg. pro Pfd., Pilze 5—8 Pfg. pro Näpfchen, Steinpilze 40 Pfg. pro Mandel, Champignon 15 Pfg. pro Mandel, Gänse 2,00—3,50 Mk. pro Stück, Enten 1,80—2,50 Mk. pro Paar, Hühner, alte 1,00—1,40 Mk. pro Stück, Hühner, junge 0,80—1,30 Mk. pro Paar, Tauben 60—70 Pfg. pro Paar.

Für den verstorbenen Kaufmann **Wladislaus Raczkowski** findet morgen, Sonnabend, den 5. d. Mts. um 6 Uhr früh in der St. Johanniskirche eine Trauerandacht statt. Die Beerdigung um 3½ Uhr nachmittags von dortselbst.

1 Fahrrad
Marke „Triumpf", gut erhalten für 65 Mk. zu verkaufen.
Uecker, Podgorz.

Garantirt reinen Honig
empfiehlt
P. Begdon, Neustädt. Markt 20.

Bekanntmachung.
Zur Abgabe von Angeboten für die Lieferung von insgesammt ungefähr 2600 Zentnern Steinkohlen an nachbenannte städtische Anstalten: Krankenhaus, Siechenhaus, Waisenanstalten und Schule in der Gerechtestraße fordern wir auf. Einzureichen bis
12. August mittags 12 Uhr
in unserm Bureau II, wo auch die Bedingungen einzusehen und zu vollziehen sind.
Thorn den 1. August 1899.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die am 1. d. Mts. fällig gewesenen und noch rückständigen Mieths- und Pachtzinsen für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathhausgewölbe und Nutzungen aller Art, sowie Erbzins- und Kanonbeträge, Anerkennungsgebühren, Feuerversicherungsbeiträge u. s. w. sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln nunmehr innerhalb 8 Tagen an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.
Thorn den 30. Juli 1899.
Der Magistrat.

Jagdverpachtung.
Die Jagd in Neudorf soll am
9. d. Mts. 1 Uhr mittags
im Gemeindebureau meistbietend verpachtet werden.
Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.
Der Gemeindevorsteher.

2000 Mark
zur ersten Stelle auf ein Grundstück in Mocker gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Fersenverkauf
Montag den 7. d. Mts.
mittags 1 Uhr Auktion von
5 tragenden Zuchtfersen, 2 jungen Schlachtochsen, einem Fettschwein zu
Forsthaus Rudak.

Eine junge hochtrag.

Kuh
steht zum Verkauf.
Kretschmer, Schirpitz.

Alle Sorten
Bauholz, Latten, Bohlen und Bretter,
sowie sämmtliche
Stellmacher-Waaren
empfiehlt billigst
Carl Kleemann, Thorn,
Holzplatz Mocker, Chaussee.

Achtfach preisgekrönt!

Inhoffen Gebrt. Kaffee
in ½ Pfund Packeten. Ausgezeichnet durch kräftigen Geschmack und höchste Ergiebigkeit ist er allen Hausfrauen als bester und im Gebrauch billigster angelegentlichst empfohlen. Die Kaffees der kaiserlich königlichen Hoflieferanten P. H. Inhoffen in Berlin und Bonn sind in Packeten zu 70, 80, 85 und 90 Pf. stets frisch in **Thorn** bei
C. A. Guksch und
A. Kirmes.

Achtung!
Feiner deutscher Cognac, aus reinen **Weintrauben** gebrannt, von mildem **Geschmack** und feinem **Aroma;** von Rekonvaleszenten vielfach zur Stärkung gebraucht. Marke **Supèrior** ¹/₁ Ltr.-Fl. à 2,50 Mark. Niederlage für **Thorn** und **Umgegend** bei
Oskar Drawert, Thorn.



Zur Saat
empfiehlt
Senf,
Sandwicken,
(Viccia villosa)
Johanni-Roggen,
Riesenspörgel,
Stoppelrübensamen,
Wasserrüben
vorzüglichster Nürnberger Art,
ferner:
Ernteplåne,
imprägnirt wasserdichte,
Stakenpläne,
Getreidesäcke,
Arbeiter - Schlafdecken
die Samenhandlung
Carl Mallon,
Thorn, Altstädtischer Markt 23.

Kaiser's Malz-Kaffee
mit Kaffeegeschmack ist und bleibt der beste und
kostet nur 25 Pfg. per Pfund.

Jede Hausfrau, welche bisher für Malzkaffee 35—40 Pfg. angelegt hat, versuche Kaiser's Malz-Kaffee. Derselbe ist vom feinsten Braumalz hergestellt und wird an Güte von keinem anderen Malzkaffee übertroffen.

Nur zu haben in
Kaiser's Kaffeegeschäft,
Breitestr. 12 **Thorn,** Breitestr. 12.
Culm. — Inowrazlaw. — Bromberg.
Grösstes Kaffee-Importgeschäft Deutschlands
im direkten Verkehr mit den Konsumenten.

Wir offeriren beste oberschlesische Steinkohlen
Stück-, Würfel- oder Nuss-,
franko aller Bahnstationen und frei Haus bei billigster Berechnung.
Für Lieferung vom 1. September a. c. ab treten die wesentlich höheren Winterpreise in Kraft.
C. B. Dietrich & Sohn.



Großes Lager von Möbelausstattungen
in jeder Holzart
der Neuzeit entsprechend zu billigsten Preisen.
Besichtigung des Waarenlagers ohne Kaufzwang.
— Preisaufstellungen bereitwilligst. —
P. Trautmann-Thorn.

Unverheiratheter Kutscher
von sofort gesucht.
Ulmer & Kaun.

Akkordputzer
sucht **L. Bock.**

Aufwärterin gesucht Karlstr. 11, I., l.

Ziegelei-Park.
Sonnabend den 5. August 1899:
Grosses chinesisches
Kinder- u. Familienfest
à la Kiautschou.
Onkel Li-Hung-Tschang als Festordner.
Jedes Kind erhält an der Kasse eine chinesische Festmütze gratis.
Garten-Promenaden-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz Nr. 61.
Aufsteigen des Riesenluftballons „Meteor".
Mr. Fox wird sich aus schwindelnder Höhe mittels Fallschirmes herabstürzen.
Aufsteigen des dicksten Chinesen Chim-Bam-Bum.
Bonbon-Regen.
Kinderspiele aller Art, chinesisches Knotenkauen, Eiertragen, Wettlaufen u. s. w.
Pracht-Fackel-Polonaise.
Feenhafte Beleuchtung der Riesen-Fontaine, sowie Illumination des ganzen Parkes.
Gratis-Geschenk-Vertheilung.
Hauptgeschenk für Kinder: **1 Papagei,** für Erwachsene: **eine chinesische Zimmerausstattung.**
Kassenöffnung 2 Uhr. Anfang des Concerts u. Festes 4 Uhr.
Entree: Erwachsene 25 Pfg., Kinder 15 Pfg.

THE PREMIER CYCLE Co LTD.
Nürnberg-Doos,
Cöln a. Rh., Berlin O. 27.



Grösste
Fahrradwerke
des
Kontinents.
Vertreter:
Oskar Klammer,
Brombergerstrasse 84.
Radfahrlehrbahn. Reparaturwerkstatt.

Handschuh-Fabrik.
HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI
F. MENZEL,
Thorn, Breitestrasse 40.
Grösste Auswahl aller Arten
Handschuhe
Hosenträger
Cravatten

Zurückgekehrt.
Zahnarzt von Janowski.

Elbinger
Tapeten-Versandt-Geschäft.
Billigste Bezugsquelle für
Tapeten, Linoleum u. Stucksachen.

4 junge dopp. Oleanderbäume
zu verkaufen. Coppernikusstr. 24.

Man rauche Löwe!
Löwe ist eine milde, aromatische und feinschmeckende Zigarre, die besonders solchen Personen zu empfehlen ist, die schwere Zigarren nicht vertragen können.
Löwe ist gesetzlich gegen Nachahmungen geschützt.
Löwe kostet 6 Mark pro 100 Stück und ist echt nur bei **Oskar Drawert** in Thorn zu haben.

Schönes fettes Fleisch
empf. die Roßschlächterei Bäckerstr. 25.

Wäsche zum waschen u. plätten
nimmt an
Fr. Manstein, Mellienstraße 60.

Müllergesellen
sucht von sofort
Neubauer, Schwarzbruch
bei Roßgarten.

Malergehilfen u. Anstreicher
stellt von sofort ein
L. Zahn, Thorn, Schillerstraße 12.

Malergehilfen, Anstreicher und Lehrlinge
stellt ein **W. Steinbrecher,**
Malermeister, Hundestr. 9.

50
Arbeiter
zum Neubau des Schöpfwerks an der Rondsener Schleuse, bei Roßgarten, gegen hohen Lohn gesucht. Meldungen auf der Baustelle und in unserem Bureau. **Immanns & Hoffmann.**

Ein tüchtiges, umsichtiges
Ladenmädchen,
welches deutsch und polnisch spricht, und mit Landkundschaft umzugehen versteht, kann zum 15. August eintreten bei
Ribbe, Gr.-Falkenau Westpr.

Junges Aufwartemädchen
gesucht. Sofortige Meldung
Brombergerstraße 72, 2 Treppen.

Ein anständiges, zuverlässiges
Kindermädchen od. Kinderfrau
von sofort gesucht. Waldhäuschen.

Gesucht zuverlässige
Waschfrau
und **eine Nähterin.**
Bäckerstraße 35, 1 Treppe.

Herrschaftliche Wohnung,
6 Zimmer nebst Zubehör, 1. Etage, Bromberger Vorstadt, Schulstr. 10/12, bis jetzt von Herrn Oberst Protzen bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.
Soppart, Bachestraße 17.

Ein gut möbl. Balkonzimmer
mit Burschengelaß von sofort zu vermiethen Mellienstraße 60, 1 Tr. r.

Handwerker-Verein.
Sonntag den 6. August cr.:



Dampferfahrt nach Czernewitz.
Dortselbst:
Instrumental- u. Vokalvorträge, Spiele und Tanz.
Abfahrt des Dampfers „Graf Moltke" um **2** Uhr und **4** Uhr nachmittags oberhalb des Ruderhauses am finsteren Thor.
Gegen Unbill des Wetters ist in Czernewitz durch Neubauten hinreichender Schutz für 600 Personen.
Fahrpreis pro Person 50 Pf., Kinder unter 10 Jahren frei, sonst der halbe Fahrpreis.
Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

Vaterländischer Frauenverein für Podgorz u. U.
Sonntag den 6. August 1899
von 3 Uhr ab:
Sommerfest
im
Hohenzollernpark von Schulz.
Concert,
ausgeführt von der Kapelle des 15. Fußartillerie-Regiments.
Humoristische Vorstellungen
eines bewährten Komikers.
Reichhaltiges Buffet.
Verkauf
von allerlei schönen und nützlichen Gegenständen.
Große Verlosung.
Abends,
nach Eintritt der Dunkelheit:
Grosses Feuerwerk
mit bengalischer Beleuchtung des Gartens.
Eintritt für die Person 20 Pfg., Kinder unter 10 Jahren frei.
Um recht zahlreichen Besuch bittet im Interesse der guten Sache
der Vorstand.

Nur kurze Zeit!
Zum ersten Male in Thorn.
Circus
R. André.
Jeden Abend:
Große Brillant-Vorstellung.
Morgen, Sonnabend, nachmittags 4 Uhr:
Familien- und Kinder-Vorstellung
zu ermäßigten Preisen.
R. André, Direktor.

Als Mitbewohner
wird ein anständiger junger Mann gesucht. Pension billigst. — Daselbst Mittagstisch zu haben.
Mellienstraße 60, 1 Tr., rechts.

Ein möbl. Zimmer u. Kabinet,
1 Tr., n. v., z. verm. Strobandstr. 8.

2 Wohnungen,
bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Balkon (nach der Weichsel gelegen), u. allem Zubehör, 1. und 2. Etage, sind vom 1. Oktober cr. ab in meinem Hause **Heiligegeiststr. 1** zu vermiethen.
W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Ein braungetigerter

Jagdhund
entlaufen.
Robert Hellwig, Waldhäuschen.

Hiermit warne ich einen jeden, meiner Frau **Emilie Kretschmer** etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme, noch ihr etwas abzukaufen, da ich dann denselben gerichtlich belangen werde.
Kretschmer, Schirpitz.

Täglicher Kalender.

1899.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August .	—	—	—	—	—	—	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
Sptbr. .	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Oktober.	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 182 der „Thorner Presse“

Sonnabend den 5. August 1899.

Die Uebergabe der Insignien zum Schwarzen Adler-Orden an den Kaiser von China.

Die am 30. Mai d. Js. in Peking vollzogene Uebergabe der Insignien des Schwarzen Adlerordens an den Kaiser von China durch den inzwischen zum Gesandten von Mexiko ernannten deutschen Gesandten Baron von Heyking ist selbstverständlich unter strenger Beobachtung der durch die chinesische Etikette gebotenen Formen erfolgt. Die jetzt hier eingetroffene „Deutsch-Asiatische Warte“ giebt darüber folgende Schilderung:

Elf Sänften standen am 30. früh 9 Uhr bereit, die Herren nach dem Kaiserpalast zu befördern. Vor dem imposanten Zuge ritten die sämmtlichen Mafus, auch einige Boys der Gesandtschaft, sodaß wohl an 12 bis 16 Vorreiter den neugierigen Chinesen auf den Straßen ausreichend Bescheid über den Zweck dieses Aufzuges geben konnten. Uniformen waren verschiedenartig vertreten: der Gesandte in Ministeruniform, der Legationssekretär als Garde-Ulan, Herr von der Goltz als Feldartillerist, der Gesandtschaftsrath in der Uniform als Stabsarzt der Armee und schließlich die Offiziere des 3. Seebataillons in Galauniform der Offiziere der Marine-Infanterie. Gegen ½11 Uhr erreichten die Sänften den Eingang zur Palaststadt. Durch ein Thor, nicht weit von dem Kohlenhügel entfernt, an dem mit Lotosblumen überwachsenen Schloßgraben entlang, der um das Heiligste der Palaststadt herumführt, wurde der Weg den Vorreitern angegeben. Hunderte von Palastsoldaten standen zu beiden Seiten der Straße Spalier und sahen zum Theil neugierig und mißtrauisch auf die in den Sänften sitzenden Fremden. Bald wurden die Vorreiter und Sänftenträger angehalten und den Insassen der Sänften bedeutet, dem Palast, wo der Kaiser die Audienz gewähren würde, sich zu Fuß ohne Dienerschaft zu nähern. In einer Vorhalle zu diesem Palast, zu dem man nach kurzer Kahnfahrt über einen herrlichen See gelangte, fand die erste Begrüßung mit den chinesischen Prinzen und Ministern statt. Prinz Ching kam jetzt noch in letzter Minute mit dem Antrage, der Minister möchte doch zuerst bei der Audienz ein paar Worte an die Kaiserin-Wittwe richten. Am Tage vorher waren die Girandolo-Vasen aus der Berliner Porzellanmanufaktur, ein Geschenk des deutschen Kaisers für die chinesische Kaiserin, in das Palais gebracht worden, darauf zurückkommend, ging unser Gesandter auf den Wunsch des Prinzen Ching ein.

Mit großem Vortritt wurden die Herren dann nach der etwa 100 Schritt weiter gelegenen Audienzhalle geführt. Man denke sich einen größeren Raum zu ebener Erde, wo gegenüber der Eingangsthür auf einem Podium hinter einem wunderschönen in schwarzem Holz geschnitzten Tisch die Kaiserin auf breitem vergoldeten Thronsessel sitzt. Halblinks vor ihr hinter einem kleinen, einfachen Tischchen saß der Kaiser. Die Herren der Gesandtschaft und deutschen Offiziere standen etwa 2—3 Schritte vor dem Podium. Rechts und links im rechten Winkel zum Thron und etwas weiter hinten standen die chinesischen Prinzen, Minister und Würdenträger. Die Einrichtung des Empfangsraumes war natürlich ganz chinesisch. Außer einigen einfachen Schalen und Porzellanblumentöpfen waren viel schöne Schnitzereien, Seidenstickereien und Porzellansachen zu sehen.

Die Kaiserin, eine ältere Dame Mitte der sechziger Jahre, trug ein schwerseidenes Brokatkleid in gelb und lila, was ganz besonders durch seine Pracht auffiel. Das Haar war aufgenommen nach mandschurischer Tracht. Den Kopf nicht bewegend, saß sie mit ernstem Blick, nur geradeaus auf den Gesandten und sein Gefolge sehend, ohne auch nur ein Glied zu rühren, als wirkliche Majestät dieses Kaiserreiches da. Durch die Art der Plazirung des Kaisers wie der Kaiserin, und durch den Gesichtsausdruck beider gab sich sofort das Verhältniß wieder, wie es zwischen Kaiser und Kaiserin-Wittwe besteht.

Der Kaiser, Ende der 20er Jahre, sieht zwar nicht übermäßig kräftig, aber auch nicht krank aus. Er hatte zarte Gesichtszüge und macht einen freundlichen, außerordentlich sympathischen Eindruck. Der Minister Baron von Heyking wandte sich nun zuerst an die Kaiserin und deutete hin auf das Geschenk des deutschen Kaisers für ihre Majestät. Die Kaiserin übergab darauf dem Prinzen Ching, der sich ihr knieend näherte, ein beschriebenes Blatt Papier, auf dem die Worte des Dankes der Kaiserin standen, welche nun durch den Prinzen Ching in chinesischer Sprache vorgelesen wurden. Satzweise verdolmetschte hierzu auf deutsch Herr von der Goltz. Der Gesandte, die Insignien des Schwarzen Adlerordens in der Hand haltend, sprach nun zum Kaiser und überreichte diesem den Orden. Um bei der Uebergabe die Annäherung des Gesandten zum Kaiser zu erschweren und vor allem wohl um ein Betreten des Thronpodiums zu vermeiden, hatte man unmittelbar zwischen den Tisch des Kaisers und die Stufen, die zum Thronpodium führten, einen großen Blumentopf gesetzt. Ohne sich hierdurch behindern zu lassen, betrat der Gesandte trotzdem das Podium und reichte den Orden um den Blumentopf herum. Der Kaiser, sich etwas erhebend, nahm mit freundlichem Lächeln die Ordensdekoration entgegen, sah sich dieselbe erst noch etwas an und legte sodann mit sichtlichem Ausdruck der Freude den mit Brillanten besetzten Stern an. Unser Minister meldete nunmehr noch, daß er auf Befehl des deutschen Kaisers seinen Posten in Peking verlassen dürfe und in den nächsten Tagen mit seiner Familie nach Deutschland abreisen würde. Der Kaiser und die Kaiserin-Wittwe wünschten darauf noch gute Reise und für die Zukunft das beste. Die Audienz war somit beendet, und vollbefriedigt, erfüllt von den Eindrücken verließen die Herren den Kaiserpalast.

Provinzialnachrichten.

§ **Culmsee**, 3. August. (Durch unsinniges Fahren) mit einem Kinderwagen wurde durch seine Mitgeschwister ein kleiner Knabe aus dem Wagen geworfen, wobei sich derselbe einen Armbruch zuzog.

Culmsee, 3. August. (Besitzwechsel.) Der Gutsbesitzer Gustav Brüggemann aus Neu-Culmsee hat von dem Gutsbesitzer Herrn Friedrich Koch aus Wielowies, Kreis Mogilno, die im hiesigen Gemeindebezirk belegenen, im Grundbuche von Vorwerk Culmsee, Blatt 13, Vorstadt Culmsee Blatt 10 und Culmsee Blatt 5 verzeichneten Ackergrundstücke für den Preis von 285 000 Mark käuflich erworben.

Strasburg, 2. August. (Schlachthaus.) Am 15. d. Mts. wird das mit einem großen Kostenaufwand neuerbaute städtische Schlachthaus dem Verkehr übergeben werden. Das Schlachthaus, mit einer großen Kühlanlage — System Linde — versehen und an die elektrische Zentrale angeschlossen, besitzt auch Fernsprechanschluß.

r **Culm**, 3. August. (Meuterei. Brand.) Eine Meuterei brach gestern gegen Abend unter den Arbeitern des Rittergutes Grubno bei Culm aus. Als der Oberinspektor K. zur Kontrole der Arbeiter aufs Feld ritt und verschiedene falsche Handhabungen einer Arbeiterfrau rügte, wurde derselbe vom Pferde gerissen und von den hinzueilenden Arbeitern mit Forken ꝛc. derart bearbeitet, daß er an Kopf und Brust schwer verletzt, blutüberströmt in seine Wohnung gebracht werden mußte. Ein tiefer Forkenstich befindet sich auch am Oberarm. Der Dazwischenkunft des Hofmannes und des Mälzers der Ruperti'schen Brauerei ist es zu danken, daß der Ueberfallene überhaupt noch am Leben blieb. Telegraphisch wurden Gendarmen aus Culm dorthin gerufen, welche den Mann und den Sohn der erstgenannten Frau gefesselt nach Culm brachten, da dieselben dem Inspektor die gefährlichen Verletzungen beigebracht haben. Es soll unter den Arbeitern schon seit langem eine feindliche Haltung gegen den Oberinspektor geherrscht haben, welche bei dieser Gelegenheit zum Ausbruch kam. — Gestern Abend brannte das Haus des Käthners Lamprecht in Kölln (Kreis Culm) ab. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt. L. erleidet einen bedeutenden Schaden, da er nur mäßig versichert ist.

Schwetz, 3. August. (Todesfall.) Heute früh 6 Uhr ist Herr Justizrath Apel nach kurzem Krankenlager infolge Herzverkalkung gestorben.

Graudenz, 2. August. (Abbruch der alten evangelischen Kirche.) In der Stadtverordneten-Versammlung wurde über den Abbruch der alten evangelischen Kirche berathen. Die Versammlung hatte in der Sitzung vom 31. Januar d. J. den Beschluß gefaßt: „Der Magistrat möchte die nöthigen Schritte thun, um zu verhindern, daß irgend etwas geschieht, das den baldigen Abbruch der alten evangelischen Kirche verhindert.“ Die Kirchenverwaltung macht nun den Abbruch der Kirche von der Zahlung einer Entschädigung abhängig, über welche nunmehr seitens des Magistrats mit der Gemeinde verhandelt werden soll.

Konitz, 2. August. (Auszubrechen) versuchte in der vergangenen Nacht in der hiesigen Besserungs-Anstalt ein Korrigende. Mittels eines aus Strümpfen hergestellten Seiles hatte er sich drei Etagen zur Erde niedergelassen, wobei jedoch das Seil riß und der Korrigende an einem Bein verletzt liegen blieb. Von dem wachthabenden Aufseher wurde er wieder in sicheres Gewahrsam gebracht.

Graudenz, 3. August. (Konkurs.) Ueber das Vermögen des Uhrmachers Max Retschun ist der Konkurs eröffnet.

Marienburg, 2. August. (Vom Brandunglück. Nichtgenehmigter Hausverkauf.) Die von den einzelnen Versicherungs-Gesellschaften zu zahlende Brandentschädigung ist nun annähernd festgestellt und vertheilt sich wie folgt: Magdeburger 50 000 Mark, Leipziger 150 000 Mark, deutscher Phönix 25 000 Mark, Norddeutsche 10 000 Mark, Transatlantische 37 000 Mark, Colonia 100 000 Mark, Thuringia 50 000 Mark, Union 120 000 Mark, Hamburg-Bremer 70 000 Mark, Westdeutsche 30 000 Mark, Preußische National 65 000 Mark, Deutsche 24 000 Mark, Gladbacher 14 000 Mark, Oldenburger 15 000 Mark, Aachen-Münchener 20 000 Mark, Schlesische 25 000 Mark, Gothaer 60 000 Mark, Berlinische 45 000 Mark, Commers-Commercial 1000 Mark und Elberfelder 500 Mk., zusammen also 911 500 Mark, und zwar Gebäude, Mobiliar und Waaren. — Die Herstellungsarbeiten unseres Rathhauses werden sich in diesem Jahre nur auf die Errichtung eines provisorischen Daches beschränken. Hiesige Unternehmer, welche diese Anlage nur leihweise herrichten sollen, sind aufgefordert worden, Offerten einzureichen. Der vollständige Ausbau des Rathhauses hängt von der Genehmigung des Ministers des Innern ab und wird erst im nächsten Frühjahre begonnen werden. Baurath Dr. Steinbrecht, der bekannte Leiter des Marienburger Schloßbaues, hat es bereitwilligst übernommen, ein dem gothischen Stile angepaßtes Projekt zu entwerfen. Vorerst ist der Photograph Müller beauftragt, eine genaue photographische Aufnahme der Ueberreste auszuführen. — In den 70 er Jahren des vorigen Jahrhunders verkaufte unsere Stadt die in der Trägergasse befindlichen, ihr gehörigen Häuser an hiesige Einwohner mit dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß ein Wiederverkauf derselben ohne ihre Genehmigung nicht statthaft sei. Unter diesen Häusern befindet sich nun auch das dem Maurer Pulke gehörige Haus, das seiner Zeit zum Preise von 80 Thalern von der Stadt verkauft wurde. P. beabsichtigte nun, sein Haus an die Schneiderin Anna Zefke zu verkaufen, und kam um Genehmigung dieses Verkaufes beim Magistrat ein. Die Genehmigung ist ihm nicht ertheilt worden.

Stuhm, 2. August. (Ein großer Leichenzug) bewegte sich heute Nachmittag durch die Straßen nach dem evangelischen Friedhofe. Es wurde nämlich der in Königsberg verstorbene Rittmeister Herr Philipsen bestattet. Der Sarg wurde von Soldaten verschiedener Waffen-Gattungen von der Lehrschmiede zu Königsberg getragen.

Danzig, 3. August. (Das neue Strand-Hotel in Brösen) wurde gestern Nachmittag in Gegenwart eines sehr zahlreichen Publikums eröffnet.

Zoppot, 2. August. (Todesfall.) Hier starb der russische Wirkliche Staatsrath a. D. v. Fewson im 81. Lebensjahre. Herr von F. war als der Sohn eines englischen Geistlichen in Danzig geboren und als junger Gelehrter nach Rußland gegangen, wo er sein Glück machte. Seine beiden ersten Gattinnen waren Fürstinnen Trubetzkoi, Tante und Nichte. Seine dritte Gemahlin überlebt ihn. Seit mehreren Jahren lebte Herr von Fewson hier dauernd in seiner Villa, die er sich vor zwanzig Jahren an der Schulstraße in einem großen Garten erbaut hatte, in stiller Zurückgezogenheit.

Neustadt, 3. August. (Pfarrer Johannes Rook †.) Nach hier eingegangener Meldung ist der Pfarrer Johannes Rook aus Mühlbanz gestern im Krankenhause zu Dirschau verstorben. Derselbe hat vor seiner Berufung nach dieser Pfarrstelle am hiesigen Orte über 25 Jahre als Pfarrer und Dekan gewirkt und steht hier noch in so gutem Andenken, daß die Trauerbotschaft die größte Theilnahme unter der hiesigen Bevölkerung hervorgerufen hat.

Bartenstein, 2. August. (Selbstmord.) Seit dem 26. v. Mts. war das 16 jährige Dienstmädchen des Gastwirths H. aus Wehrwilten verschwunden. Schon oft soll das Mädchen über schlechte Behandlung durch ihre Herrschaft geklagt, auch Schutz beim Amtsvorsteher gesucht und zu verschiedenen Leuten geäußert haben, daß sie sich, wenn das so weiter geht, das Leben nehmen müsse. Am Sonnabend fanden bei der Feldarbeit beschäftigte Leute aus Klein-Söllen in der nahen Alle die Leiche des Mädchens.

Bischofsburg, 2. August. (Neuer Dampfsägewerk-Betrieb.) Die Firma Fr. Hinz-Thorn hat in der von ihr gekauften Forst des Gutes Raschung dieser Tage einen Dampfsägewerk-Betrieb eröffnet.

Insterburg, 2. August. (Weibliche Nachtwächter.) In Stablacken fungirt zur Zufriedenheit der Einwohner eine Frau als Nachtwächter. Leider soll der weibliche Nachtwächter jetzt in den Ruhestand versetzt werden, da, wie die „Ostd. Volksztg.“ hört, der Gemeindevorstand angewiesen ist, einen männlichen Nachtwächter anzustellen.

Bromberg, 2. August. (Feuer im Kasernement der 34 er.) Aufregung rief heute Vormittag die sich schnell verbreitende Kunde hervor, das Kasernement der 34 er stehe in Flammen. Im Scheibenschuppen des Kasernenhofes waren angeblich beim Leimkochen Hobelspäne in Brand gerathen, und das Feuer hatte sich bald den Bretter- und Holzvorräthen mitgetheilt. Die Feuerwehr war schnell zur Stelle und löschte den Brand. In einer halben Stunde war jede Gefahr beseitigt. Es sind zwei kleine Abtheilungen des Schuppens ausgebrannt und zwei anliegende Abtheilungen leicht beschädigt worden. Der Schaden ist demnach unerheblich.

Inowrazlaw, 2. August. (Besitzwechsel.) Das der verwittweten Frau Rittergutsbesitzer Dudy geb. v. Kolbe gehörige, bei Bartschin gelegene und ca. 808 Hektar große Rittergut Wolitz ist dem „Kuj. Boten“ zufolge für 220 000 Mark an die königl. Ansiedelungs-Kommission verkauft worden.

Posen, 2. August. (Polnische Agrarbanken. Streiklust.) Die soeben veröffentlichten Bilanzen der polnischen Agrarbanken, die sich mit der Auftheilung von Gütern und der Bildung von Rentengütern befassen, zeigen ein schnelles Emporblühen dieser Unternehmungen. Was den wirthschaftlichen Kampf in den Kleinstädten der Provinz zuletzt zu ungunsten der Deutschen entscheidet, ist das Fehlen einer gleichgroßen Anzahl gut geleiteter deutscher Kreditgenossenschaften. Die Schulze-Delitz'schen Kassen, so klagt man, erheben zu hohe Zinssätze. Die besonderen Handwerkergenossenschaften kranken fast durchweg. Es scheint daher hohe Zeit, daß an die Besserung dieser Zustände gegangen wird. — Infolge der erhöhten Bauthätigkeit macht sich unter den Bauhandwerkern Neigung zum Streik bemerkbar. Da aber die Rohmaterialien dauernd im Preise steigen, können die Baumeister, welche an ihre Verträge hinsichtlich der Kosten gebunden sind, Lohnerhöhungen nicht bewilligen, wenn sie nicht große Verluste erleiden wollen. Aus diesem Grunde hat am Montag eine Versammlung der Arbeitgeber Maximallöhne festgesetzt, die in Posen, 39, in den Vororten 40, außerhalb höchstens 41 Pfg. pro Stunde betragen sollen. Gehen die Maurer und Zimmerleute darauf nicht ein, so sind die Arbeitgeber entschlossen, die Arbeit ruhen zu lassen.

Wollstein, 2. August. (Brandunglück.) Bei einem Brande in Klein-Nelke sind fünfzehn Gebäude, darunter fünf Wohnhäuser, niedergebrannt. Drei Besitzer und zwei Einlieger haben alles verloren.

Samter, 2. August. (Auf eine gräßliche Art ums Leben gekommen) ist am Sonnabend der Arbeiter Szymanowicz aus Kansinowo. Derselbe war in Piaskowo mit Schoberstellen beschäftigt, fiel herab, stürzte in eine Heugabel und zog sich gefährliche innere Verletzungen zu. Sz. wurde sofort nach dem hiesigen Diakonissenhause gebracht, wo er seinen Verletzungen erlag.

Lokalnachrichten.

Thorn, 4. August 1899.

— (In der außerordentlichen Stadtverordneten-Sitzung am Mittwoch) war Referent des Finanzausschusses Stv. Adolph und nicht, wie irrthümlich berichtet, Stv. Göwe; ersterer hat auch die Anfrage über den Stand der Frage des Ausscheidens von Thorn aus dem Kreise gestellt.

— (Vom deutschen Turntage.) Der deutsche Turntag, der gegenwärtig in Naumburg tagt, hat einen Antrag des Professors Greeven-Rheydt angenommen, wonach an die Kriegsministerien und an den deutschen Reichstag folgende Petition gerichtet werden soll: „Die Berechtigung zum einjährigen Heeresdienst wird in Zukunft nur denjenigen Bewerbern zuerkannt, welche ein ausreichendes Maß turnerischer Ausbildung nachweisen können. Dieser Nachweis gilt bei Zöglingen höherer Lehranstalten für erbracht, wenn das Zeugniß über die bestandene Abschlußprüfung die turnerischen Leistungen mindestens als genügend ohne Einschränkung bezeichnet. In allen anderen Fällen entscheidet — die sonstige Befähigung vorausgesetzt — der Ausfall einer besonderen Turnprüfung vor Antritt der Dienstzeit. Welche Art und welches Maß turnerischer Ausbildung erforderlich ist, wird im einzelnen durch ministerielle Verordnung festgestellt.“

— (Goldene Hochzeit.) Am 18. d. Mts. feiert das Fest der goldenen Hochzeit das Altsitzer F. Trotzke'sche Ehepaar in Brzoza im Kreise Thorn. Das Jubelpaar befindet sich noch bei guter Gesundheit.

— (Für Radfahrer.) Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts müssen auch nur geführte Fahrräder abends mit einer brennenden Laterne versehen sein.

— (Gewerbesteuer für Schneider, die mit Tuchen und Buckskins Handel treiben?) Ein Antrag von großer Wichtigkeit für die Tuchfabrikanten wird auf der im nächsten Monat stattfindenden Generalversammlung des Zentralverbandes deutscher Kaufleute zur Berathung gelangen. Der Detaillistenverband für Hessen und Waldeck hat beantragt, daß der Zentralverband dahin wirken wolle, daß alle Schneider, die neben ihrem Handwerk einen schwunghaften Handel mit Tuchen und Buckskins betreiben, zu einer ihrem Verdienste entsprechenden Gewerbesteuer herangezogen werden müssen.

— (Zum Schutze der persönlichen Freiheit.) Das Reichsgericht hat über die Auslegung des Gesetzes zum Schutze der persönlichen Freiheit folgende wichtige Entscheidung gefällt: Wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt war jemand vom Landgericht zu 30 Mark Geldstrafe verurtheilt worden. Der Angeklagte sollte ein Gefährt durch überschnelles Fahren beschädigt, auch eine Frau überfahren haben. Der Gefährdete veranlaßte einen Schutzmann zum Einschreiten. Der Beamte gebot dem Angeklagten Halt und kletterte von hinten auf seinen Wagen. Mit Hilfe eines anderen Schutzmannes wurde der Angeklagte schließlich auf die Stadtwache gebracht. Das Landgericht nahm an, daß der Schutzmann sich in berechtigter Ausübung befand, als der Angeklagte ihm Widerstand leistete. Es heißt im Urtheil, der Schutzmann sei nicht verpflichtet gewesen, die Sache sofort zu untersuchen, er habe verlangen können, daß dies auf der Wache geschehe. Die Revision des Angeklagten bestritt dieses Argument. Angeklagter habe sich hinreichend legitimiren können, zu seiner Verhaftung habe kein genügender Grund vorgelegen ꝛc. Das Reichsgericht hob das Urtheil des Landgerichtes auf und verwies die Sache an letzteres zurück mit folgender Begründung: „Der Schutzmann habe sich nicht in rechtsmäßiger Ausübung seines Amtes befunden. Selbst die höheren Polizeibeamten hätten nicht das Recht, sich Verdächtige, die nicht freiwillig kämen, zwangsweise vorführen zu lassen. Nur zur Feststellung der persönlichen Identität dürfen Zeugen sistirt werden, nicht zur Feststellung des Thatbestandes. Der Zeuge kann sich jederzeit befreien, wenn er seinen Namen nenne.“

— (Ein Hilfskomitee), welchem u. a. die Herren Oberpräsident von Goßler, Regierungspräsident von Holwede, Landeshauptmann Hinze-Danzig, Landrath Glasenapp-Marienburg ꝛc. angehören, erläßt einen Aufruf zur Spendung von Gaben für die durch den großen Brand in Marienburg Geschädigten. In dem Aufruf wird die Höhe des Schadens auf zwei Millionen Mark angegeben.

— (Die Erneuerung der Lose) zur zweiten Klasse der königlich preußischen Klassenlotterie muß, woran nochmals erinnert sei, bis zum 7. August abends 6 Uhr erfolgen.

— (Vom Innungswesen.) Nach einer ministeriellen Entscheidung fallen die Kosten des Abstimmungsverfahrens unter den Gewerbetreibenden über die Einrichtung einer neu zu gründenden Zwangsinnung der höheren Verwaltungsbehörde und nicht den Innungen zur Last, da die Zwangsinnung erst auf Grund der von der höheren Verwaltungsbehörde erlassenen Anordnung über die Einführung des Beitrittszwanges errichtet wird und solange diese Anordnung nicht erlassen ist, garnicht feststeht, ob es überhaupt zur Errichtung einer Zwangsinnung kommt.

— (Eine Zwangsinnung) ist zum 20. Oktbr. d. Js. für das Schuhmacher- und Sattler-Gewerbe in dem Amtsgerichtsbezirk Märk.-Friedland errichtet worden.

— (Mit der Legung des Geleises) für die Zweiglinie der elektrischen Straßenbahn nach Mocker vom Altstädtischen Markte aus ist zugleich mit den daselbst nothwendigen Arbeiten zur Erhöhung des Geleises der Hauptlinie begonnen worden.

— (Besitzwechsel.) Das 1060 Morgen große Gut Neuhof-Didlacken bei Insterburg ist für 165 000 Mark an die Herrn Damm in Wehlau verkauft worden. Der bisherige Besitzer Herr Lullei zahlte vor fünf Jahren für das Gut an Herrn Martensen 195 000 Mark. — Herr Fuß hat sein Rittergut Wierschoslawitz bei Inowrazlaw an Herrn Karl Stübner aus Halberstadt für 803 000 Mark verkauft. — Das bisher dem Gutsbesitzer Adolf Hauffe gehörige Gut Kegelshöh ist für 205 000 Mark in den Besitz des Herrn Landwirths Fritz Boden aus Slesin, Kreis Bromberg, übergegangen.

— (Erledigte Schulstellen.) Erste Stelle zu Ossowo, Kreis Konitz, kathol. (Meldungen an Kreisschulinspektor Rohde in Konitz.)

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Königliche Eisenbahn-Direktion in Danzig, Bahnsteigschaffner, zunächst 900 Mark diätarische Jahresbesoldung, bei der Anstellung als etatsmäßiger Bahnsteigschaffner 900 Mark Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (60 bis 240 Mark jährlich), an dessen

Stelle eine Dienstwohnung treten kann, das Jahresgehalt der etatsmäßigen Bahnsteigschaffner steigt von 900 bis 1200 Mark. Königliche Eisenbahn-Direktion in Danzig, sechs Anwärter für den Weichenstellerdienst, zunächst je 900 Mk. diätarische Jahresbesoldung, bei der Anstellung als etatsmäßiger Weichensteller 900 Mark Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (60 bis 240 Mark jährlich oder Dienstwohnung), das Jahresgehalt der etatsmäßigen Weichensteller steigt von 900 bis 1400 Mark, auch kann, das Bestehen der bezüglichen weiteren Prüfung vorausgesetzt, die Beförderung zum Weichensteller erster Klasse erfolgen (1200 bis 1600 Mark Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß von jährlich 60 bis 240 Mk. oder Dienstwohnung). Dt.-Eylau, Magistrat, Schuldiener, 600 Mark jährliches Gehalt neben freier Wohnung. Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, Postschaffner, 900 Mark Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1500 Mk. Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, Landbriefträger, 700 Mark Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1000 Mk. Konitz, Magistrat, Nachtwächter, 420 Mark pensionsfähiges Gehalt für das Jahr; 10 Mark für das Jahr nicht pensionsberechtigte Bekleidungsbeihilfe. Schwetz (Weichsel), Magistrat, Schlachthof-Verwalter (approbirter Thierarzt), 1800 Mark und 500 Mark Werth der Wohnung, Heizung, Beleuchtung; Privatpraxis in dienstfreier Zeit gestattet, alle drei Jahre 150 Mark mehr, bis 2400 Mark. Schwetz, Magistrat, Maschinist, Wiegemeister und Hallen-Aufseher des öffentlichen Schlachthauses, 800 Mark und 250 Mark Werth der Wohnung, Heizung, Beleuchtung, alle drei Jahre 75 Mark mehr, bis 1250 Mark. Schwetz, Magistrat, Arbeiter und Hilfs-Kesselheizer, 2 Mark Tagelohn. Schwetz, Magistrat, Trichinenschauer, 600 Mark Jahresentschädigung. Schwetz, Magistrat, Hilfs-Trichinenschauer. 2 Mk. pro Tag der Thätigkeit. Tiegenhof, Magistrat, Nachtwächter, 288 Mark jährlich.

Im Lande der Hochzeitsreisenden.

(Nachdruck verboten.)

Die oberitalienischen Seen sind zwar nicht mehr in so ausschließlichem Sinne das Land der Hochzeitsreisenden, wie vor etwa zehn Jahren, immerhin dürfte man ziemlich weit zu gehen haben, bevor man an einem einzigen Tage so vielen jungen Pärchen aus dem deutschen Vaterlande begegnet wie hier. Abwechselnd mit den Töchtern des „lustigen" alten England natürlich, welche letzteren hier unten in Tremezzo ganz entschieden das Uebergewicht haben und auch an den weltberühmten Punkten Bellagio und Menaggio durchaus nicht die Minderzahl bilden.

Wie eilig sie alle es bei ihrem Müßiggang zu haben scheinen! „Lerne reisen, ohne zu rasen," bemerkt ein deutscher Herr, als ihrer ein halbes Dutzend in Reihe und Glied vorübersteigen. Steigen ist der einzig mögliche Ausdruck für diesen eigenthümlich nach vorn hin überwiegenden Gang. Natürlich sind sie nicht alle von dieser weniger liebenswürdigen Art; noch sind alle Deutschen, denen man begegnet, so beschaffen, daß man auf ihre Landsmannschaft stolz sein kann, und auch sie verstehen nicht alle die Kunst, in kurzer Zeit mit Muße zu reisen. Die Hochzeitsreisenden vielleicht noch am besten, denn ihnen ist natürlich diese ausgesuchte Landschaft nichts weiter als die würdige Staffage für die überwältigende Herrlichkeit ihrer Glücksgefühle. Was kümmert es sie, daß der Boden, über den sie hinschreiten, schon vor zweitausend Jahren die Sommerfrische vornehmer Römer und Römerinnen bildete, deren Villen sich nicht minder dicht an die Bergwände schmiegten wie die Prachtbauten von heute und die nicht minder üppig mit Blumen umrankt waren, wie die verschwiegen vornehmen oder protzenhaft bunten Landsitze, die das eintönige Gleichmaß der großen Hotels hier am Mittelpunkt des dreizipfeligen Comer Sees unterbrechen?

Eine schattige Plantanen-Allee führt unmittelbar am Ufer hin nach Cadenabbia und der fürstlichen Villa Carlotta, dem Besitzthum des Herzogs von Meiningen, dessen Inneres mit kostbaren Arbeiten des Meisters Thorwaldsen geschmückt ist. Weiterhin folgt Villa an Villa, rosenbeladen und von seltenen Bäumen aller Art beschattet. Dann springt ein hoher, kahler Felskegel auf, hinter dem sich Menaggio versteckt. Das alles aber bildet den Abend meines zweiten Tages am Comer See. Früh am Morgen trug mich ein Ruderboot nach Bellagio. Was für ein Morgen! Voll von Sonnenschein, der auf den Wellen tanzt und sammtene, bläuliche Schatten von einer Bergwand über die andere langsam hinführt! Dazwischen breite Lichtstriche auf dem blendenden Grün der bewaldeten Uferberge. Alles in endloser Bewegung, in immer wechselnder Beleuchtung, als wäre ein großer Künstler am Werk, den das eigene Schaffen niemals zufrieden stellt, der nicht ermüdet und gleichzeitig stets neues bildet, das den Beschauer beglückt.

Am Strande von Bellagio geht es vorüber an den Buden der Verkäufer und Verkäuferinnen, die Olivenholz-Arbeiten, bunte seidene Decken, Spitzen, Stickereien, Majoliken, Cameen, Korallen und viele ähnliche Dinge in verführerischer Menge feilhalten. Eine gepflasterte Treppe führt hinauf zur Landstraße nach Civenna. Zuerst zwischen den Mauer-Einfriedungen der Olivengärten hindurch, dann in langen Schlangen-Windungen bergan. Unten zeichnen sich purpurne Flecke in das Blau des Wassers, die Schatten weißer Wolken legen sich da und dort wie breite, dunkle Tücher auf die grünen Bergwände; starr in krystallhartem Glanz zeichnet sich die Splügenspitze vom blauen Himmel ab. Später wird der Leggo-Arm des Sees sichtbar. Man wird nicht müde, dem beweglichen Farbenspiel auf dem Wasser und auf den Bergen zuzuschauen. Je länger man hineinsieht, desto mehr schärft sich der Blick für die feinen Unterschiede. Wunderbarer und unbegreiflicher erscheint alles von Augenblick zu Augenblick.

Civenna gegenüber glänzen die Schneefelder des kahlen Monte Grenier — feierlich ernste Gipfel, in Licht gebadet, nicht annähernd so erhaben wie die, die ich jüngst vom alten Kloster San Michele bei Sant Ambrogio im Savoyerlande grüßte, noch auch so vornehm, kühl und klar wie jene, die auf Torre Pellice, herniederschauen, auf Torre Pellice, das von altersher der Hauptsitz der Waldenser war. Nein, der Monte Grenier ist nicht so großartig wie diese alle, immerhin bleibt er ein respektabler Kerl, mit dem man sich anfreundet, weil sein Kamm eine eigenartige Linienführung aufweist. Von der Linienführung der Berge hier am Comosee läßt sich, wenn sie sich im Sonnenlichte auflöst, so manches sagen. Der Amerikaner Longfellow hat es besungen und allerlei schönes darüber gesagt. Aber die Worte bleiben zurück hinter der Wirklichkeit. Man hat sich nie etwas vorgestellt, was dieser Wirklichkeit gleichkommt. Sobald es in Worte gefaßt ist, weckt man Vorstellungen, die der Wirklichkeit nicht entsprechen. Es giebt glühende Schilderungen von der „tropischen" Pracht der Villa Serbeleoni, von ihren Pinien, Zypressen, Palmen, Zedern, Eukalyptus, von ihren Agaven, Aloen, Lorbeer- und Myrthenhecken und was sonst noch dem Auge des Nordländers befremdlich erscheint. Aber wie anders die Wirklichkeit!

Dann von Civenna herabgestiegen, besucht man die Wunderanlagen. Lange, schattige Wege führen in Schlangenwindungen hin und her um den Felshang, der hier erschreckend steil zum Wasser abfällt — immer mit hohen Bäumen bestanden. Ueberall Durchblicke auf den See, über den ein kühler Alpenwind hinfegt, ihn nach allen Richtungen hin kräuselt, lange, gewundene Linien darüber zeichnet und einen eigenen Perlmutterglanz darauf legt, der eben der Glanz des Comer Sees ist und wohl schwerlich der Glanz der Tropen. Neue Windungen des Weges und wieder andere. Immer rauschen die Bäume unter dem Druck des Windes, immer schlagen die Wellen unten nagend ans Ufer. Eine Galerie an der Felswand führt auf die Terrasse der Villa, die heute als Hotelpension benutzt wird. Die tausendjährigen Palmen stehen hier in Blüte, dazwischen und drumher ranken die kleinen, feurigrothen Laurentien; die duftende goldgelbe Marschall Niel und die röthliche Gloire de Dijon wetteifern miteinander in künstlichen Verschlingungen; Myrrhen mit großen violetten Spireenbürsten stehen in Blüte, Laures tinus und Hortensien treiben Knospen, viele weiße Kallas wiegen sich nebeneinander auf schlanken Stengeln. Das alles aber ist in grün gebadet, giebt immer nur einen zarten Farbenfleck, ein wenig Leben und Bewegung — es ist nicht dicht aufeinander gehäuft, erdrückt sich nicht, ist nicht glühend genug, um im eigentlichen Sinne des Wortes für tropisch gelten zu können. Trotz alledem fühlt man sich fremd darin. Das Rauschen der Bäume, das leise Klatschen der Wellen hat so viele Erinnerungen geweckt — Erinnerung an die waldumschlossenen Seen der norddeutschen Heimat mit ihrem besondern Zauber. Ich weiß von einem Londoner Kinde, das zum ersten Male in einen deutschen Wald geführt wurde. Es wurde still darin, ganz still! An den deutschen Wald denke ich hier in Serbeleoni und werde still. O, es ist schön in der Welt, unendlich schön. Aber man liebt nur das Schöne der eigenen Heimat. — n.

Verantwortlich für den Inhalt: Paul Dombrowski in Thorn.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern 3. August 1899.
Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	164	135	—	130
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	152—155	134—139	124—130	124—130
Anklam	152	135	130	130
Danzig	159—160	139—142	127—134	130
Elbing	—	—	—	—
Thorn	153—158	127—138	118—122	128—132
Culm	—	—	—	—
Breslau	143—160	136—146	121—140	124—131
Bromberg	156	132—136	125	—
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	157½	145	—	146
Stettin Stadt	155	137—139	130	130
Posen	159	139	130	131

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Donnerstag den 3. August 1899.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 720 Gr. 138 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. transito ohne Gewicht 98 Mk.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 190—200 Mk.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 195—207 Mk., transito Winter- 188 Mark.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,02½ Mk., Roggen- 4,57½ Mk.

Hamburg, 3. August. Rüböl stetig. loko 48½. — Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum fest, Standard white loko 6,95.— Wetter: Warm.

5. August: Sonn.-Aufgang 4.27 Uhr.
Mond-Aufgang 3.21 Uhr
Sonn.-Unterg. 7.43 Uhr.
Mond-Unterg. 6.56 Uhr.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Erd-, Maurer-, Asphaltirungs- und Zimmerarbeiten einschließlich Materiallieferung, in einem Loose, für den Neubau der Hauptfeuerwache an der Ecke der Gerechte- und Wallstraße, haben wir einen Termin auf

Mittwoch den 9. August d. Js., vorm. 10 Uhr

im Stadtbauamt anberaumt.

Zeichnungen, Kostenanschläge und Bedingungen können während der Dienststunden im Stadtbauamt eingesehen oder von dort gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten bezogen werden.

Thorn den 31. Juli 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die für den Neubau der Knaben-Mittelschule erforderlichen Zimmerarbeiten einschließlich Materiallieferungen sollen am

Mittwoch den 9. August d. Js., vorm. 10½ Uhr

im Stadtbauamt vergeben werden.

Zeichnungen, Kostenanschläge und Bedingungen liegen im Stadtbauamt während der Dienststunden zur Einsicht aus, und können auch von dort gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten bezogen werden.

Thorn den 31. Juli 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern rc. für das 2. Vierteljahr des Steuerjahres 1899 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens

den 16. August 1899

unter Vorlegung der Steuerausschreibung an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause während der Vormittags-Dienststunden zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vorgenannten Termins stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn den 25. Juli 1899.

Der Magistrat, Steuerabtheilung.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.